Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.

Nr. 385

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 22 November

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Preußens Stellung bei der russischen Frage.

Die deutsch-österreichischen Blätter, welche sich Rußland gegenüber gewöhnlich ganz und gar durch die polnische Presse beeinflußen lassen, sind diesmal diesem Zuge nicht so hingebend gefolgt als sonst. Bei allen Bedenken wegen der Höflichkeiten und Auszeichnungen, mit denen die Höfe von Berlin und Petersburg sich überschütten, nimmt sie es doch nicht für ausgemacht an, daß Preußen mit Rußland ein Abkommen geschlossen habe, welches dem Czarenreiche Neutralität in dem deutsch-französischen Kriege auferlegt und dafür die Unterstützung Preußens in seinem Vorgehen gegen die Türkei in Aussicht stellt. Indessen auch ohne besonderen Vertrag könnte sich ja das russische Kabinet bevor es eigenmächtig den pariser Vertrag von 1856 in seinen Haupt-Bestimmungen durchbrach, der preußischen Gunst versichert haben. Dieser Zweifel scheint die „Neue Freie Presse“ zu bewegen, wenn sie Gewißheit darüber verlangt, „daß der norddeutsche Bundeskanzler nicht auch die russischen Agressivpläne begünstigt.“ Das österreichische Organ schöpft solchen Verdacht offenbar aus einer Aeußerung des Staatssekretairs Herrn v. Thiele, der gesagt haben soll, die Sache berühre die deutschen Interessen in direkter Weise nicht, und Preußen, Alles vermeidend, was die Schwierigkeiten verschärfen könnte, werde eine für Rußland wohlwollende Neutralität einnehmen. Diese Auskunft würde allerdings der Auffassung entsprechen, welche die „Provinzial-Korr.“ kürzlich in folgenden Worten ausdrückte:

„Die Mittheilung des wichtigen Entschlusses der kaiserlichen Regierung hat, wie zu erwarten war, bei den nächstbetheiligten Mächten einen lebhaften Eindruck gemacht; doch scheint sich, fügte das ministerielle Blatt hinzu, nach den bisher vorliegenden Nachrichten keine derselben der ernsten Erwägung der Angemessenheit einer Abänderung des in Rede stehenden Vertrages durchaus entziehen zu wollen.“

In der That hat Preußen keine Ursache, sich für den Vertrag von 1856 zu erwärmen, dessen Zustandekommen so demüthigend für die Großmacht war. Freilich steht der Form nach auch der Namen preußischer Bevollmächtigten unter dem Traktat, aber auch nur der Form nach. Alle europäischen Mächte konnten ihn ihr Werk nennen, dem sie als einem solchen ein höheres Maß von Verbindlichkeit und Treue schuldig sind, nur allein Preußen nicht. Preußen hat die „neuen Arrangements nicht mit gemacht, und nicht als Großmacht an sich, sondern einzig und allein als Mitunterzeichner der Londoner Konvention vom 13. Juli 1841 sich an denselben betheiligen dürfen. Nach dem Protokoll vom 10. März 1856 wurde in der Einladung Preußens zum Kongreß in schnödester Weise dieser einzige Charakter als Grund der Zulassung hervorgehoben, und als am 17. März Herr von Manteuffel und Graf Hatzfeld in der Thür des Sitzungssaales erschienen, mußten sie erst so lange warten, bis Lord Clarendon seine erregt geäußerten, mit Drohungen begleiteten Bedenken gegen die Betheiligung Preußens von der chevaleresken Sprache des Grafen Walewski dämpfen ließ. Und an einem solchen, unter derartigen Auspizien zu Stande gebrachten Werke mit Opferwilligkeit zu hängen, das wahrlich konnte man Preußen — namentlich seitdem seine Politik glücklicherweise die Empfindlichkeit für preußische Ehre wiedergefunden hat — am allerwenigsten zumuthen.

Der Vertrag selbst ist auch keinerwegs geeignet, einen Staatsmann wie Graf Bismarck für sich einzunehmen, denn derselbe stipulirt eine völkerrechtliche Servitut, die schwankendste Basis für internationale Stipulationen, das lehren für den, welcher sehen kann, Geschichte und Völkerrecht. Ueberall, wo Verträge auf dieses Fundament gebaut waren, sind sie zusammengebrochen; von ihnen scheint so recht eigentlich das Wort Voltaires zu gelten, daß ein Traktat unter Souverainen oft weiter nichts ist als eine Unterwerfung unter die Nothwendigkeit, welche der Schwächere so lange anerkennt bis er stark genug geworden, um den Traktat zu brechen. Der Grund liegt darin, daß eine solche Auflage von jedem Volke schwer empfunden und die Mißstimmung gegen eine solche Beschränkung der Souveränität des Staates sich endlich auf die Regierung überträgt, so daß diese sich doch gezwungen sieht zum Schwert zu greifen — entweder um eine solche Dienstpflicht abzuschütteln oder — um das eigene Volk niederzuhalten. Das scheint die russische Regierung, welche gewiß allen Grund hat, dem chauvinistischen und abenteuerlichen „Jungrußland“ allen Zündstoff aus dem Wege zu räumen, wohl erkannt zu haben, und deshalb möchten wir fast sagen, sie habe durch ihre entschiedene Behandlung des dritten Pariser Vertrages mehr für Erhaltung des Friedens gethan, als wenn sie das Dokument gewissenhaft beobachtet hätte.

Internationale Verträge sind wie Staatsverträge (Verfassungen) eigentlich nichts weiter als die in Wortformeln ausgedrückten Festsetzungen für das vorhandene Kraftverhältniß der Mächte, welche in solchen Schriftstücken ein Uebereinkommen schließen. Der Pariser Vertrag nun ist der genaue Ausdruck eines unausgetragenen Kampfes, der weil der Sieg nicht vollendet, die Niederlage nicht vollständig, nie eine sichere, gesunde Grundlage für völkerrechtliche Verträge schafft. Aber Napoleon III., stets in der Furcht vor einer möglichen Wendung des Geschickes, begnügte sich gern mit leichten Erfolgen, freilich sind die Verträge, welche er darauf baute, sämmtlich zusammengebrochen, so der Friede von Villafranka, der Friede von Zürich, die Septemberkonvention, jetzt der dritte Pariser Frieden. Ganz im Gegentheil hat Graf Bismarck einem Widerwillen vor dem Halben und Unfertigen, weil es nicht in sich die Bedingungen des Bestands trägt. Der Prager Frieden ist, soweit er Halbheiten enthält, auch das Werk Napoleons und auch dieser wird „stürzen über Nacht.“

Die Erinnerung an das Zustandekommen des Pariser Vertrags, die Erkenntniß, daß er auf einer unhaltbaren Grundlage ruht, das sind — denken wir — zwei recht solide Gründe für Preußen, sich von dem Handel fern zu halten. Dazu kommt — aller guten Dinge sind drei — daß wir doch jetzt wahrlich nicht in der Lage sind, um thatkräftig in das Getriebe mit einzugreifen. Eigentlich müßten wir es sogar dem Fürsten Gortschakoff Dank wissen, daß er die Aufmerksamkeit von England und Oesterreich, deren Friedensvermittlungen ganz geeignet waren, den Widerstand des Feindes zu verlängern, durch seine diplomatische Bombe abgelenkt hat; und es wäre unseren Diplomaten, denen diese lästigen Querulanten Umstände genug bereitet haben, wahrlich nicht zu verdenken, wenn sie über diesen Zwischenfall eine kleine Schadenfreude empfinden möchten. Indessen Graf Bismarck ist ein zu großer Staatsmann, um sich von kleinlichen Motiven leiten zu lassen. Unsers Erachtens könnte das preußische Kabinet, auch wenn ihm Rußlands Vorgehen sehr ungelegen käme und seine Forderung ungerecht erschiene, in seiner gegenwärtigen Lage nichts anders thun, als was es thut: jede Einmischung ablehnen.

Die „N. Fr. Pr.“ verlangt, Preußen möge erklären, daß es dies russische Vorgehen nicht begünstige. Das wäre in der That so unnütz als möglich, denn es würde Rußlands Freundschaft in Feindschaft verwandeln — ohne es auf seinem Wege aufzuhalten.

Die Stellung Preußens zu Rußland ist übrigens, wie wir meinen, nicht schwer zu beurtheilen. Preußen wird nichts dagegen haben, daß Rußland die Beschränkungen des Pariser Friedens aufhebt, indessen dazu wird Preußen wohl nie seine Einwilligung geben, daß das Czaarenreich, und sollte der Herrscher aller Reußen auch seinen ganzen Vorrath an Orden und Titeln für die preußischen Feldherren erschöpfen, den Traum des Panslawismus verwirkliche, indem es die Türkei wo möglich auch das slawische Griechenland und andere slawische Staaten an der Donau in seine Grenzen aufnehme. Mag Rußland einstweilen immerhin eine Flotte im schwarzen Meere aufstellen, bis diese vollendet ist, wird auch Deutschland fertig sein, und dann hat es ein Wort bei den Veränderungen Europas mitzureden. Wagt es später Rußland wirklich die orientalische Frage auf die Tagesordnung zu stellen, so dürfte sie eine vollständige Lösung erhalten; was im Krimkriege unterlassen wurde, Rußland vom Schwarzen Meere zu verdrängen, das könnte dann erreicht werden.

Kriegsnachrichten.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 18. November, erhält der „Staatsanz.“ folgenden Bericht:

Ueber die Bewegungen bei der Loire-Armee lassen sich jetzt die folgenden Details angeben. Nach Herstellung der Verbindung mit dem Corps von der Tann, die am 10. stattgefunden hatte, verblieb das Hauptquartier des Großherzogs von Mecklenburg (17. Division) zunächst in Dourdan, westlich von der Straße Arpajon-Etampes, der Hauptroute nach Orleans. Am 11. Morgens ritt der Großherzog mit seinem Stabe, welchem zur Zeit auch Hauptmann v. Bronsart und Hauptmann v. Viebahn zugetheilt sind, nach Angerville und nahm dort Quartier. Man glaubte schon an diesem Tage, daß der Feind, welcher bis dahin von jeder Verfolgung abgestanden, aus seiner Stellung von Artenay her einen Vorstoß versuchen würde. Das baierische Corps unter General v. d. Tann hatte um Toury enge Kantonnements bezogen, jeden Augenblick bereit, in die Offensive überzugehen.

Das Terrain vor Toury ist eben, die Kavallerie hätte hier wirksamst in das Gefecht eingreifen können. Da der Feind jedoch den Angriff unterließ, so begab sich der Großherzog am 12., nach einer Rekognoszirung in der Richtung auf Toury, in das Hauptquartier des Generals v. d. Tann zum Zwecke militärischer Dispositionen. Es war dort soeben die Meldung eingetroffen, daß der Feind aus Artenay mit mehreren Kolonnen Infanterie debouchire. Man erkannte in diesem Vorgehen sogleich eine Scheinbewegung und überzeugte sich auch alsbald, daß größere feindliche Truppenmassen nach Norden gegen Chartres dirigirt worden, wohl in der Absicht, die Richtung auf Nogent-le-Roi einzuschlagen und sich mit den aus der Bretagne gegen Dreux entsendeten kleineren Detachements zu vereinigen. Auf Grund dieser Meldung hatte General v. d. Tann den Befehl erhalten, am 13. zwischen Epernon, auf der Straße nach Chartres und Galardon Stellung zu nehmen. Eine Abtheilung des 1. bayrischen Corps, darunter Cheveaux-legers und mehrere Batterien, im Ganzen ungefähr 5000 Mann, wurden zwischen Chartres und Gas vereinigt und dadurch der engste Anschluß an die 22. Division unter General v. Wittich hergestellt. Für den Fall eines Angriffs auf Chartes hatte diese Division Befehl, sich im Besitz der Stadt zu behaupten. Das Vorrücken der Franzosen gegen Nogent-le-Roi und Houdan, auf der Straße von Versailles nach Dreux, gab dieser Position besondere Wichtigkeit. Der Großherzog von Mecklenburg, der am 15. in Auneau, westlich von Etampes, stand, war dem Feinde mit der 17. Infanterie-Division gefolgt. Er hatte nach Versailles melden lassen, daß er am 17. den Feind angreifen werde. Heute langte hier die Nachricht an, daß der Angriff erfolgt ist und mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen bei Doudan geendet hat. Der Feind ließ eine große Anzahl von Gefangenen zurück und wurde in der Richtung auf Mantes an der Seine verdrängt, Dreux unsererseits eingenommen.

Se. M. der König empfing gestern nach den gewöhnlichen Vorträgen den Prinzen August von Württemberg, der mit militärischen Meldungen vom Gardecorps von Gonesse nach Versailles gekommen ist. An den Vorposten herrschte in den letzten Tagen die vollständigste Ruhe.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Nov. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man fortdauernd mit Zuversicht, daß die von Rußland neu angeregte orientalische Frage nicht zu einem ernsten Konflikte führen werde. Diese Ueberzeugung wird jetzt auch von denen getheilt, welche Anfangs an einer friedlichen Lösung der Angelegenheit zweifelten. Namentlich veranlassen die Erläuterungen, welche das Petersburger Kabinet seiner ersten Erklärung hat folgen lassen, zu einer friedlichen Auffassung der Situation, denn dieselben werden durch ihren maßvollen und ruhigen Charakter ohne Zweifel auf die Kabinette von London und Wien in versöhnlichem Sinne wirken. — Was Preußen betrifft, so steht dasselbe der Angelegenheit durchaus fern. Allerdings hat das damalige berliner Kabinet den Pariser Friedensvertrag vom 30. März 1856 mit unterzeichnet, aber der Artikel 7 dieses Vertrages verspricht nur die Garantie der Unabhängigkeit und des Territorialbestandes des osmanischen Reiches, während die Unterzeichner des späteren Spezial-Vertrages vom 15. April desselben Jahres, England, Frankreich und Oesterreich, sich zur Garantirung aller Bestimmungen des Friedenstraktates, also auch derjenigen hinsichtlich des Schwarzen Meeres verpflichteten. Jede Verletzung dieser Bestimmungen soll von ihnen als casus belli aufgefaßt werden, wogegen die übrigen Unterzeichner des Friedens nur die Stellung der Unterzeichner kollektiver Verträge haben. Dieser Unterschied in der Stellung der Mächte ist wohl im Auge zu behalten. — Wenn wir so mit voller Unbefangenheit der weiteren Entwickelung der Angelegenheit folgen können, so dürfen wir doch auch zugleich das Vertrauen hegen, auch in den politischen Kreisen der zunächst betheiligten Länder werde man die im ersten Moment verlorene Unbefangenheit wiederfinden. Namentlich befinden sich die englischen Blätter in einem argen Irrthum, wenn sie glauben, Rußland wolle sich den Weg nach Indien über Konstantinopel bahnen. Diese Annahme war nur so lange berechtigt, als sich noch die Länder Kleinasiens in dem Zustande des vorigen Jahrhunderts befanden. Jetzt giebt es für Rußland weit bequemere Wege nach Indien für seinen Handelsverkehr. Gerade die falsche Politik, welche die Neutralisation des Schwarzen Meeres hervorrief, ist die Veranlassung gewesen, daß die Russen erst recht ihr Augenmerk auf Zentralasien gerichtet haben. Sie haben seit der Zeit das Amurland, ein Territorium von der Größe Deutschlands annektirt, die mittelasiatischen Khanate niedergeworfen, neue Handelswege dort hergestellt, so daß, wenn England überhaupt ein Recht und eine Ursache zur Eifersucht hätte, dort der Punkt wäre, wohin es blicken müßte. Eine aggressive Politik gegen die Türkei liegt, das muß man sich, auch ohne die ausdrückliche Versicherung des Fürsten Gortschakoff, von selber sagen, dem heutigen Rußland durchaus fern, aber es bedarf ja auch gar nicht der Annahme einer solchen, um sich das jüngste Vorgehen Rußlands zu erklären. Es genügt schon, daß man sich vergegenwärtigt, wie sehr das russische Nationalgefühl verletzt werden mußte durch eine Bestimmmung, welche Rußland verpflichtete, seine Küsten am Schwarzen Meere vertheidigungslos zu lassen, und auf Vermehrung seiner Flotte zu verzichten, während es den Türken freistand, unmittelbar an der Mündung des Schwarzen Meeres in unbeschränktem Maße ihre Seemacht zu vergrößern. — Der Staatsminister Delbrück, der am Sonnabend hier eingetroffen ist, hat bereits heute eine Sitzung des Bundesrathes abgehalten, in der die für den Reichstag bestimmten Vorlagen zur Berathung standen. Die Württembergischen Minister, welchen die Mission geworden, die Verständigung zwischen Württemberg und dem Norddeutschen Bunde zum Abschluß zu bringen, werden heute hier erwartet. Im Anschluß an die durch die Verträge mit den Süddeutschen Staaten nothwendig gewordenen Aenderungen in der Bundesverfassung werden auch mannigfache Kompetenzerweiterungen des Bundes auf politischem Gebiete in Anregung gebracht werden, namentlich hinsichtlich einer Ausdehnung der Bundeskompetenz über das Preß- und Vereinswesen.

Ω **Berlin**, 22. November. [Die Militärkonvention mit Bayern. Stärke des künftigen deutschen Heeres. Situation vor Paris.] Dem Vernehmen nach sind im § 63 der Bundesverfassung vorzugsweise nur Satz 2 und 3 dieses Paragraphen von Bayern beanstandet worden, wozu dann noch der § 64 in seinem ganzen Inhalte hinzutritt. Es sind demnach die nach dem erwähnten Satz 2 geforderte gemeinsame Uniformirung des Bundesheeres, wie die fortlaufenden Nummern der Bundesarmee und die durch Satz 3 beanspruchte Oberaufsicht des Bundes-Feldherrn in Krieg und Frieden, worin Bayern sich eine Selbstständigkeit gewahrt hat, wohl sollen hingegen die ebenfalls durch Satz 3 bestimmte Einheit der Bundesarmee in der Organisation, Formation, den Kommandos, Signalen 2c. der Verfügung des Bundes-Feldherrn durch ein Separatabkommen überwiesen werden, und nur die einmal für die bayerische Armee angenommene gesonderte Bewaffnung hiervon ausgenommen bleiben. Ebenso wird dem Bundes-Feldherrn das unbedingte Recht der Inspizirung überwiesen. Der Wegfall oder mindestens doch die wesentliche Modifizirung des § 64 ist durch die Militär-Konventionen mit den einzelnen Staaten außer Sachsen auch Meklenburg bereits zugestanden worden. In der Hauptsache laufen die von Bayern erhobenen Umstände demzufolge ebenfalls nur auf die Bewilligung einer noch etwas weiter als bei Sachsen gefaßten Militär-Konvention hinaus, doch sollen sich in der Forderung der bayerischen Regierung außer dem Wegfall resp. der Abänderung der genannten beiden Paragraphen

auch noch einige auf die anderen Militär-Bestimmungen der Bundesverfassung bezügliche Nebenpunkte mit enthalten finden. Uebernommen werden demnach von diesem Staate § 11 dieser Verfassung, welcher dem Bundes-Feldherrn das Recht Krieg zu erklären und Frieden zu schließen zugesteht, §§ 62, 65, 66, 67, 68, 69 und 73, wie nicht minder auch die §§ 53 und 55, welche die Verhältnisse der Bundes-Kriegsmarine behandeln. Mit § 55 würde dabei auch die Bestimmung der bisher norddeutschen, nunmehr jedoch deutschen Kriegsflagge in schwarz, weiß, roth übernommen worden sein. Ebenso werden fortan für Baiern auch die §§. 57 bis 60 über die Wehrpflicht, den Ersatz und die Friedens-Präsenz zu gelten haben. Nach einer glaubwürdigen Mittheilung steht indeß für diese letzten drei Paragraphen eine den gesammten deutschen Bund betreffende Aenderung zu gewärtigen. Andrerseits soll in Betreff des Satz 2 des § 63 von Baiern die Uebernahme der fortlaufenden Regimentsnummern für die gesammte bairische Armee in Aussicht gestellt worden sein. Ueber die Umwandlung der 10 bairischen Jäger-Bataillone in 2 Füsilier-Regimenter à 3 Bataillone und 2 resp. 4 Jäger-Bataillone verlautet noch nichts Näheres. Speziell würde nach den Etats des Norddeutschen Bundesheeres Baiern zur Zeit 2 Jäger-Bataillone über die normalmäßige Stärke der von ihm aufgestellten beiden Armeecorps besitzen. Die gegenwärtig vorhandenen 4 bairischen Artillerie-Regimenter würden voraussichtlich die Umwandlung in 2 Feld- und Festungsartillerie-Regimenter genau nach dem norddeutschen Vorbilde erfahren. Die Gesammtstärke der künftigen norddeutschen Armee wird auf 150 Infanterie- und 96 Kavallerie-Regimenter angegeben, wonach noch eine Errichtung von 3 neuen Infanterie- und 3 Kavallerie-Regimentern erfolgen müßte. Die Umformation der württembergischen und hessischen Infanterie-Regimenter nach norddeutschem Muster zu je 3 Bataillonen wird als unmittelbar nach erfolgtem Friedensschluß bevorstehend bezeichnet. Der Ersatz der Verluste des gegenwärtigen Feldzugs soll, wie verlautet, im Umfange des ganzen Bundesheeres durch Einziehung von Mannschaften der ersten Ersatzreserve gedeckt werden, doch bleiben die Angaben hierüber wohl noch als zweifelhaft anzusehen, und dürfte die Bestimmung über diesen Ersatz bei einer etwaigen Abänderung des § 57–60 diesen mit einverleibt werden. Die Friedensstärke des künftigen deutschen Heeres würde sich nach den Etats für die oben angeführte Stärke auf etwa 380,000 M. berechnen und danach ziemlich genau mit den bisher von dem Nordbunde und den deutschen Südstaaten zusammen unterhaltenen Truppenstande übereinstimmen. — Mit dem 19. d. M. sind die zwei Monate abgelaufen, während welcher sich Paris verproviantirt befand. Es wird übrigens nicht mehr ein Ausfall, sondern ein Durchschlagversuch des in der sogenannten zweiten Armee von Paris vereinigten mobilen Theils der Besatzung dieser Stadt erwartet, welche von dem General Ducrot befehligt wird, und bei der sich auch sonst alle diejenigen französischen Offiziere eingestellt finden, welche mit Bruch ihres Ehrenworts von Sedan nach Paris geflüchtet sind. Alle Maßregeln den erwähnten Versuch zurückzuweisen, den man namentlich über Neuilly oder St. Germain, also in der Richtung auf den Norden oder Nordwesten von Frankreich erwartet, sind indeß getroffen, und bleibt der bisherige scheinbare Stillstand der deutschen Feldoperationen wohl vorzugsweise aus der Rücksicht zu erklären, erforderlichen Falls alle Kräfte zur Abweisung jenes feindlichen Vorhabens zusammenzustoßen, um mit dessen Verhinderung oder Vereitlung zunächst endlich mit Paris abzuschließen. Auch kann wohl vorausgesetzt werden, daß binnen acht oder spätestens vierzehn Tagen die Aussicht auf einen Erfolg selbst dieses letzten Rettungsmittels vollständig geschwunden sein dürfte, da bis dahin die Bespannung der Artillerie und die Pferde der der II. Armee von Paris zugetheilten Kavallerie-Division bei dem dort längst eingerissenen Futtermangel entweder gefallen oder geschlachtet sein werden.

— Bekanntlich sind bei den letzten Wahlen verschiedene Abgeordnete an zwei, auch mehreren Orten gewählt worden. Durch diesen Umstand hat die Fortschrittspartei noch über ein Mandat zu verfügen, da Eugen Richter in Berlin und Hagen gewählt, für letzteren Kreis das Mandat angenommen hat. Die National-Liberalen haben noch 8 Mandate zu vergeben, da v. Forckenbeck fünfmal, Lasker, Lent, Oetker und v. Saucken-Julienfelde je zweimal gewählt sind, nämlich Forckenbeck in Elbing, Breslau, Köln, Eisleben und Neumarkt, Lasker in Magdeburg und Breslau, Lent in Breslau und Reichenbach, Oetker in Grebenstein und Saalmünster, Saucken-Julienfelde in Goldap und Frankfurt a. d. O. Die Klerikalen verfügen noch über drei Mandate, indem Peter Reichensperger zweimal, August Reichensperger dreimal gewählt ist, jener in Meschede und Geldern, dieser in Münster, Koblenz und Aachen.

— Prof. Reinkens zu Breslau erklärt die Nachricht, der Minister Mühler habe ihm „mit dürren Worten erklärt, die Verwerfung der päpstlichen Unfehlbarkeit nach dem Spruche des Konzils sei Auflehnung gegen die kirchliche Autorität, welche er ebensowenig begünstigen könne, wie irgend eine andere Auflehnung“ in ihrem ganzen Inhalte und Umfange nach unwahr. Die „Bresl. Morgenztg.“ glaubt jedoch, daß das Dementi sich hauptsächlich nur gegen die „dürren Worte“ richte, in denen ein frommer Minister allerdings schon vermöge seiner natürlichen Salbung nicht reden kann.

— Das Handelsministerium hat, nach der „Kreuzztg.“ eine Ermittelung darüber angeordnet, in welchem Umfange die einzelnen Eisenbahnverwaltungen im Stande sind, Lokomotiven und anderes Material vorübergehend zur Benutzung in den okkupirten französischen Landestheilen abzugeben.

Leipzig, 17. Novbr. Am Montag sind die Sozial-Demokraten Bracke, Spier, Kühn, Grolle und Ehlers in Ketten von Lötzen nach Braunschweig abgeführt worden, wo auf „Hochverrath“ untersucht werden soll. Sievres und Geib sind in Lötzen geblieben, erwarten übrigens täglich ihre Freilassung. Für Geib hat sich der hamburger Senat direkt bei dem Bundeskanzler verwandt, resp. gegen die Verhaftung protestirt. — Die Angelegenheit Bonhorst's ist noch nicht entschieden; die Sache schwebt jetzt vor dem dresdener Bezirksgericht, welches den Deliquenten von der Polizei übernommen hat. — Gegen Bebel wurde bekanntlich wegen einiger Aeußerungen in seinen voriges Frühjahr zu Plauen gegen Max Hirsch gehaltenen Reden eine Untersuchung eingeleitet. Wie ihm gestern mitgetheilt ward, ist er nun auf Verbreitung staatsgefährlicher Lehren angeklagt; und das plauener Gericht verlangt seine „Ablieferung“ nach Plauen, wird jedoch voraussichtlich, da Bebel hiesiger Bürger ist und gern Kaution stellen wird, mit dem betreffenden Antrag nicht durchdringen. (Fr. Z.)

Frankreich.

Paris. Rochefort denkt schon jetzt wieder ein neues Blatt herauszugeben; nach einem aufgefangenen, im „Moniteur offiziell“ abgedruckten Briefe, wäre seine Stellung als Regierungsmitglied unhaltbar geworden, weil sich herausgestellt habe, daß er durch Flourens die um einen Tag verfrühte Nachricht der Kapitulation von Metz an Felix Pyat mitgetheilt, und daß die beiden Letzteren übereingekommen, die Indiskretion Rochefort's wider ihr besseres Wissen zu verleugnen. Rochefort hat folgendes Schreiben an den „Rappel“ gerichtet:

Den 9. November. Mein lieber Maurice! Es war meine Absicht gewesen, mich zurück zu ziehen, ohne ein Wörtchen zu sagen; aber ich habe so viele Briefe erhalten und es sind mir so viele Fragen gestellt worden, worin ich um Auskunft darüber gebeten werde, ob ich wirklich meine Entlassung als Mitglied der Regierung gegeben habe, daß ich mich genöthigt sehe, ein für alle Mal durch Vermittlung des „Rappel“ zu antworten. Jawohl, ich habe am 1. November meine Entlassung als Mitglied der Regierung nationaler Vertheidigung eingegeben, und ich habe nicht daran gedacht, sie wieder zurück zu nehmen. Ganz der Ihrige Henri Rochefort.“

Die pariser Zeitungen erzählen allerlei interessante Kriegslisten, deren sich die Deutschen bei ihren Belagerungsarbeiten bedienen sollen. Z. B. wenn sie eine neue Batterie errichten wollen, so werfen sie in unmittelbarer Nähe derselben einen Erdwall auf, spicken denselben mit Kanonen und schießen von Zeit zu Zeit aus einer derselben, um das Feuer des Feindes auf die Scheinbatterie zu ziehen, deren übrige Geschütze nur aus mit Bronzepapier überklebter Pappe bestünden. Nachts jagten sie Hunde, denen man Militärmäntel überhängt, zu den französischen Vorposten hinüber, welche ihr Pulver an den vermeintlich heranschleichenden Feind verschwendeten. Auch befestigten sie oft, wenn sie Schanzen aufwürfen, eine Laterne mehrere Ellen hoch an einem Pfahle, damit die feindlichen Geschütze in unschädlicher Entfernung über ihnen hinwegflögen. — Der „Gaulois“ vom 12. Nov. spricht die Meinung aus, daß der Feind wahrscheinlich demnächst eines oder zwei der südwestlichen Forts, vielleicht auch die Halbinsel von Gernevilliers, angreifen werde, um im Fall ihrer Einnahme von diesen Positionen aus die Stadt zu bombardiren. Die Mehrzahl der pariser Journale bezweifelt nicht, daß das Bombardement in den nächsten Tagen beginnen werde.

Welcher tolle Rausch sich der Kinder der grande nation schon nach dem nur anscheinenden Erfolge vom 9. d. M. wieder bemächtigt hatte, läßt sich am deutlichsten aus nachstehender, dem lyoner „Salut public“ aus Tours zugegangenen Korrespondenz entnehmen. In derselben heißt es:

„Ein fremdes Journal kündigt nochmals an, daß England die Zusammenkunft eines Kongresses beeinflußt, welcher die Mission haben soll, die Basis eines annehmbaren Friedens zwischen Frankreich und Preußen aufzuwerfen. Gewisse Personen werden wahrscheinlich in diesem ersten Erfolg unserer Waffen den Moment erblicken, zu Unterhandlungen zu schreiten. Man möge sich indessen keinen Illusionen hingeben! früher sagten wir: „Die Republik wird nicht mit einem Feinde unterhandeln welcher sich auf ihrem Territorium befindet!“ Das gegenwärtige Gouvernement wird diese stolze Sprache auch ferner beibehalten, und ein neuer Sieg wie der eben davon getragene, wird im Rathe der Regierung der nationalen Vertheidigung den Gedanken, welcher auch der des General Trochu ist, in den Vordergrund stellen: daß nämlich der Friede nur auf der Grundlage vollkommener Gleichstellung beider Parteien geschlossen werden könne, indem man den Deutschen als Indemnität nur die Requisitionen aller Art überlassen, mit denen sie uns gebrandschatzt haben, und welche vollkommen ausreichend für sie sein werden.“ Was unsere Festungen im Osten betrifft, so würden wir allenfalls in deren Schleifung einwilligen, um Europa die Aufrichtigkeit unserer friedlichen Gesinnungen zu beweisen und dann auch, weil man gefunden, daß eine große Nation besser vertheidigt wird durch den Arm ihrer Bürger, als wie durch Festungsgewölbe, die nur dazu dienen, große Armeekörper zu zerstreuen und den Verrath zu erleichtern!“

Wenn nicht erfreulicherweise die Loirearmee wieder einige Schläge erhalten hätte, so würde die grrande nation ohne Zweifel bald auch für die gemachten Requisitionen Schadenersatz verlangen und dafür, daß wir uns gegen den frivol heraufbeschworenen Krieg gewehrt, zum Mindesten das linke Rheinufer beansprucht haben! — Gambetta hat ein neues Stichwort gegeben, das in allen ihm unterthänigen Blättern und Korrespondenzen wiederhallt: die deutschen Soldaten sind des Krieges müde, sie wollen nach Hause. Nun ist auch von Tours aus ein in schlechtem Deutsch abgefaßter Aufruf an die Deutschen erschienen, worin neben der bisherigen maßlosen Ueberhebung der Gaukler, welche sich im September zu Herren Frankreichs gemacht haben, die albernsten, bisher schon so oft wiederholten Gründe aufgeführt werden, um die dummen Deutschen zur Feigheit zu bekehren, wie folgende:

„Also den Krieg habt Ihr in der Gegenwart, und den Krieg könnt Ihr schon für die Zukunft voraussehen. Heute die Belagerung des bewaffneten und furchtbaren Paris; der Winter vor der Thür, die Rinderpest, welche Eure Lebensmittel vertilgt, in Eurem Rücken die französischen Provinzen, die sich erheben, alle die unermeßlichen Bedrängnisse eines Lagers mitten in einem feindlichen und verheerten Lande und unter bis zum Aeußersten aufgebrachten Menschen: morgen ähnliche Bedrängnisse, ohne daß Jemand das Ende so vieler Uebel vorsehen vermag. Für wen ist diese Aufopferung so vieler Güter, so vieler Menschenleben, der Gegenwart und der Zukunft? Für Eure Anführer, zur Befriedigung ihres Stolzes, zur Befestigung ihrer militärischen Monarchie, zur Steigerung des Hochmuths Eurer spröden Junker, zur Zurücksatzung der Ankunft der Gleichheit, die Euch fehlt, zur Fortsetzung der Frechheit und der Bedrückung, die der adelige Offizier im Dorfe ebenso wie in der Kaserne auf den gemeinen Soldaten ausübt, zur Verwandlung Deutschlands in ein von einem preußischen Feldherrn befehligtes Lager, zur Einsetzung bei Euch des Säbelsregims, welches Napoleon der Erste bei uns eingeführt hatte. Das haben wir ausgestanden; Gott behüte Euch davor! Wenn, trotz unserer Friedensanbietungen, trotz unseres sichtbaren guten Willens, trotz unseres von nun an unleugbaren Rechtes, Ihr uns mit hartnäckiger Wuth noch verfolgt, so werdet Ihr, auf welcher Seite sich der Sieg auch wende, bei Euch zu Hause den Rückstoß des Leides finden, das Ihr uns gethan haben werdet.“

In einer der „Köln. Ztg.“ zugeschickten, von einem abgefangenen Luftballon herrührenden Nummer der „Corr. Havas“ vom 11. Nov. wird den Franzosen erzählt, daß die Preußen vor Paris nicht weniger als 30,000 Kranke hätten; daß die Pocken unter ihnen wütheten und — „König Wilhelm zufolge dessen zu weniger hochmüthigen Forderungen geneigt sei“. Man jubelt sogar, daß Preußen nicht blos die beschränkte, sondern die

---

Vorrede zum Mallinger-Konzert.

Die meisten Vorreden enthalten gewöhnlich eine Bitte des Autors um Nachsicht, oder sie bringen eine Entschuldigung, häufig auch wollen sie Reklame machen. Dies Alles soll diese Vorrede nicht enthalten; das Unternehmen, welchen sie vorausgeschickt wird, bedarf es nicht, einzig und allein will sie sich bestreben, dem genannten Konzert die Aufmerksamkeit des Publikums zuzuwenden. Die wahre Kunst verachtet es, auf den Straßen ausgerufen zu werden, sie strebt nicht darnach, durch lärmende Anstrengungen ans Licht zu kommen, sondern sie will aufgesucht sein, hat das Verlangen um ihrer selbst willen geehrt zu werden und freut sich des Erfolges am meisten, wenn er unerwartet eintritt. Da gegenwärtig aber die hoch bewegten Zeiten und Ereignisse, welche den Westen Europas durchtoben, unsere Herzen, Sinne und Hände gefangen nehmen und weil das hehre Vaterlandsgefühl mit seinem Siegesjubel und seiner Todtentrauer das Kunstinteresse zurückdrängt, so ist es Pflicht laut zu werden, über eine Kundgebung, welche nicht wie Alltägliches übersehen werden darf, sondern welche in hohem Grade Beachtung verdient. Ließe sich eine Ephemera vulgata der Künstlerschaft ankündigen, keine Nagelprobe von Druckerschwärze sollte verschwendet werden, wenn aber ein Trifolium wie Mallinger, Menter und de Swert seine Annoncen entfaltet, dann läßt es sich eben nicht gut schweigen und da die neuste Depesche vom Kriegsschauplatze lautet: Nichts Neues aus dem Hauptquartier zu melden, (21. Novbr.) so soll den Künstlern schnell die Bahn ein wenig geebnet werden, welche im Interesse der Kunst für Freitag den 25. c. geöffnet ist. Schnell, bevor uns unser Herr Podbielski noch die Depesche sendet: Paris hat kapitulirt.

Frau Mallinger, eine noch jugendliche Künstlerin bei deren Erscheinen die Zeiten einer Schröder-Devrient aufdämmern, entzückt gegenwärtig an der berliner königl. Oper das Publikum aufs Höchste. Die Kritik des kundigen Musikers, des schärfsten Rezensenten, des gefälligen Journalisten u. s. f. fällt in die glänzendste Anerkennung zusammen, daß Frau Mallinger zu den alle ersten Zierden der Gesangeskunst gehört, deren sympathetische Stimme alle Herrlichkeit des Gesanges zum Bewußtsein bringt. Neben der vollendetsten Technik, die mit dem Patti-Gesange rivalisirt, hat dieselbe den immensen Vorzug, aus der innersten Seele heraus, der dunklen Gefühle Gewalt zu wecken, die im Herzen wunderbar schliefen. „Die Heimath der Sängerin ist (nach der Nat. Ztg.) das blumenumhegte Reich der Anmuth, mag diese nun eine Thräne im Auge, oder ein Lüpole auf den Lippen haben.“

Sophie Menter, ein süddeutsches Künstlerblut, wird überall als Pianistin ersten Ranges genannt. Ihre Bildung unter der zeitweisen Leitung der drei Klavierheroen Liszt, Bülow und Tausig vollendet, soll nicht allein den hohen Ansprüchen der Zeit genügen, sondern soll vorragend der Kunst zur Ehre gereichen.

Ueber den berühmten Violoncellvirtuosen Jules de Swert sei ein Referat aus der „Berliner Musik-Zeitung“ entnommen: „Derselbe hat im letzten Harmonie-Konzert große Triumphe gefeiert. Seine glänzenden Eigenschaften elektrisirten das Publikum zu rauschendem Beifallssturm. Allen Zauber, den das schönste der Konzert-Instrumente in sich birgt, förderte er durch sein seelenvolles, tief ergreifendes Spiel in den Kantilenen zu Tage und eine unerhört blendende Virtuosität entwickelte er in den Passagen ꝛc. Er ist jetzt der Virtuose unter den Virtuosen; Anmuth, Grazie, Schönheit, Kraft im Ton und Bogenstriche, das sind die Zierden seiner den höchsten Zwecken der Kunst dienenden Virtuosität.“

Das Programm als solches ist in seiner Reichhaltigkeit und Abwechselung vielversprechend. An Stelle des Karnevals von Schumann, welcher ausbleibt, tritt die Tarantella von Lißt.

Bienwald.

Cluseret.

Ueber den jetzt vielgenannten „General“ Cluseret, der in Lyon in letzter Zeit die Führerschaft der extremsten Republikaner inne hatte, erfährt ein Metzer Korrespondent der „Köln. Ztg.“ aus guter Quelle Folgendes: Derselbe war Kapitän im 8. Bataillon der französischen Jäger zu Fuß. Mazzinistischen Grundsätzen ergeben, nahm er 1858 seinen Abschied. Wir treffen ihn 1860 bei Garibaldi, unter welchem er als Oberst den Zug nach Sizilien und Neapel mitmachte. Mit demselben Grade fand er 1861, mit einem Empfehlungsschreiben seines Chefs versehen, eine Anstellung in der Armee der Vereinigten Staaten und nahm zunächst mit den Volunteers, die er befehligte, an den Operationen in Westvirginien Theil. Später war er Fremonts Generalstab am Potomac zugetheilt. Der Präsident Lincoln verlieh ihm 1862 den Rang eines Brigade-Generals, der indeß vom Senate nicht bestätigt worden ist. Als 1863 General Hooker an Fremonts Stelle den Oberbefehl über die Potomac-Armee übernahm, verlangte Cluseret seinen Abschied und ging nach New-York, wo er eine Wochenschrift mit dem Titel „New-Nation“ gründete, die vorzüglich darauf berechnet war, Fremonts Wahl zum Präsidenten zu empfehlen. Als dieser 1864 seine Bewerbung aufgab, ging dieses Journal ein und Cluseret hielt Vorträge über Strategie. Im August 1865 ließ er die „New Nation“ wieder aufleben, um die Organisation der Neger in geheimen Gesellschaften zu empfehlen und die Ergreifung verschiedener Maßregeln zu befürworten, welche im Süden einen Racenkrieg entzündet haben würden. Selbst die Radikalsten wollten von ihm nichts wissen. Cluseret ließ sich durch die Mißerfolge seiner Unternehmungen nicht entmuthigen. Er bewarb sich um den Posten eines Gesandten bei Juarez, freilich auch erfolglos. Nun ging er 1866 nach Washington, um sich die Unterstützung gewisser radikaler Kongreßmitglieder zur Gründung einer neuen Zeitschrift zu verschaffen. Wiederum hatten seine Bemühungen keine Resultate aufzuweisen. Endlich im September jenes Jahres glückte es ihm, Abgeordneter der Stadt Brooklyn bei der Konvention der „Loyalists of the South“ zu Philadelphia zu werden. Bald nachher übertrug ihm der Gouverneur von Newyork eine Sendung, deren ostensibler Zweck das Studium der Miliz-Organisationen in Europa war. In Wahrheit begab sich Cluseret auf die Reise, um in Europa anarchische Verschwörungen und namentlich die Plane der Fenier auf Irland fördern zu helfen. In Sachen der letzteren scheint er mit zwei Mazzinisten 1867 persönlich in Irland gewesen zu sein. Später hielt er sich in Paris auf, von wo er mit Ledru-Rollin in London, dem Bruder Orsinis in Brüssel und anderen Führern der rothen Propaganda Verbindungen unterhielt. Die Rolle, die er in Lyon gespielt, ist bekannt; er ist ein rühriger, energischer, zu den extremsten Schritten geneigter Geist, aber kein General.

Berichtigung. In dem gestrigen Feuilletonartikel ersten Absatz, ist statt „Denunziant schwarz“ zu lesen: Denunziant Schmalz.

unbedingte Verproviantirung von Paris zuzugestehen geneigt wäre. Welche Illusionen! Die Niederlage bei Dreux macht alle die Hoffnungen, die Gambetta den Franzosen gemacht, zu Schanden. Er verhieß ihnen eine allgemeine und gewaltige Offensive und die Entsetzung von Paris. „Paris," rief der Kriegsminister der Republik, „Paris ist Frankreichs Herz und noch sein Bollwerck, Paris ist die sublime Stadt, welche der widerlichen Umschließung der tudesken Barbaren entrissen werden soll. Paris ist der Schluß des heroischen Kampfes, aus welchem Frankreich moralisch vergrößert und regenerirt hervorgehen wird." Die vorliegenden Blätter aus Tours vom 16. Novbr. sind noch ganz voll von der übertriebensten Siegesgewißheit der republikanischen Regierung. Die „France" meldet, daß ein General, der am 9. durch ein falsches Manöver es verschuldet habe, daß 5000 Baiern sich zurückziehen konnten, statt gefangen genommen zu werden, noch auf dem Schlachtfelde abgesetzt wurde. Der General Clarel, welcher laut der „France" Mac Mahons Stabschef bei Froschwiller war und jetzt in derselben Eigenschaft in der Loire-Armee dient, wurde auf dem Schlachtfelde zum Divisionsgeneral ernannt, desgleichen General Peltavin. Auch wurde von Gambetta angeordnet, daß die Bataillone, welche eine feindliche Kanone nehmen, dieselbe als Andenken und Lohn ihrer Tapferkeit behalten sollen. Ein höherer bairische Offizier, der vor Orleans gefangen genommen wurde, hatte eine Invasionskarte bei sich, „auf welcher alle zu besetzenden strategischen Punkte bezeichnet sind." Auf diesem „wichtigen Aktenstücke" sind laut dem Journal „d'Indre-et-Loire" nicht vorgemerkt: Blois, Tours, Romorantin und Vendome, dagegen Saint Aignan im Departement Loire et Cher, ferner im Cher-Departement Bourges und Vierzon, dann im Indre-Departement Issoudon. Saint Aignon, Vierzon und Bourges sind die äußersten zu besetzenden Punkte auf dieser Seite. Im Südosten geht die Invasionslinie bis Dijon und Besançon, im Nordwesten bis Amiens, Dieppe und Rouen, im Zentrum bis Cosne und Clamecy. Die Franzosen legen mehr Gewicht auf diese Karte, als sie zu verdienen scheint. Der Bischof von Angers ist von einem solchen Kriegseifer ergriffen, daß er in einem Schreiben an die Oberen der Seminare seines Sprengels anordnet, daß die Seminaristen als Krankenpfleger ins Feld rücken, diejenigen aber, welche als solche keine Verwendung finden, in die Mobilgarde oder in die Legionen von Chatelineau und Charette eintreten sollen. Schon — setzt er hinzu — seien zwanzig Seminaristen seinem Aufrufe zuvorgekommen und sie leisteten dadurch der Religion die ausgezeichnetsten Dienste: „entweder fallen sie als Märtyrer des Vaterlandes und haben der Religion den herrlichsten Dienst geleistet oder sie kehren ins Seminar mit dem Heiligenscheine der Hingebung zurück, und das Priesterthum wird keine erprobteren und von dem Volksvertrauen geehrtere Mitglieder zählen!" Also auf der einen Seite die Seminaristen auf den Zuruf eines Bischofes unter dem Gewehre, auf der anderen Garibaldi und seine wunderlichen Heiligen, welche überall auf Priester und Jesuiten Jagd machen, und an der Spitze ein Kriegsminister, welcher Israelit ist. Daneben zwei neue Divisions-Generale, Lissagaray und und Georges Perin, über welche der „Constit." folgende Personalien enthält:

„Der Erstere hat viele Hitze im „Avenir" von Auch und später in der „Reforme" entwickelt, einem vor dem Lenz der Republik aufgeschossenen Blatte, das deshalb nur erschien, um zu verschwinden; doch gilt Lissagaray für einen sehr hitzigen Revolutionär. Der Zweite hat in der „Cloche" einige im großen Geläute des Herrn Ulbach verschollene Töne erhoben. Und nun tragen sie das Militärkleid; wir werden aber einige Mühe haben, sie für Soldaten zu halten. Da das Publikum die rasche Beförderung nicht für Ernst nehmen wollte, so hat die Regierung, um die Schüchternen zu schonen, den Herren Lissagaray und Perin nur die Attributionen ohne den Rang gegeben, es ist aber wahrscheinlich, daß sie dennoch auch das Kostume erhalten werden, wenn sie nicht etwa, um sich mehr ihren Vorbildern von 1793 zu nähern, den Federbusch und die breite dreifardige Schärpe vorziehen. In diesem oder in jedem anderen Kostüme werden sie als Gleiche mit unseren Generalen von Afrika, der Krim, Italien, China und Mexiko aufmarschiren und können sie den Offizieren aller Grade Befehle ertheilen. Wie man sieht, darf man wohl sagen, daß der Journalismus zu Allem führt. . . . Ist es nicht beklagenswerth, daß Gambetta die Herren Lissagaray und Perin nicht lieber in seinen Bureaus verwendet hat, oder ist denn keine einzige Souspräfektur mehr frei? Wäre dies der Fall, so wäre er wohl nicht auf die Idee verfallen, ihnen einen Säbel zu geben, um mit demselben in der Südwest-Armee zu rasseln. Ein anderes, von drei Mitgliedern der Delegation unterzeichnetes Dekret — Admiral Fourichon weiß, was er thut, wenn er sich von großen Verantwortlichkeiten frei hält — stellt unter die Kriegsgerichte „jede Handlung, welche geeignet ist, den Operationen der Armeen zu schaden." Eine elastischere Formel und ein willkürlicheres Gesetz wäre kaum denkbar. Wer darf sich fortan noch schmeicheln, den Kriegsgerichten zu entgehen? Und da ihre Präsidenten Kriegskommissare sind, wer darf hoffen, einer Verurtheilung zu entgehen? Wir werden uns in Acht nehmen, rathen aber auch den Bürgern jedes Ranges, sich vor dem Verdachte zu hüten, als schadeten sie den Militäroperationen!"

In Tours weiß man sehr wohl, daß gegen den neuen Präfekten Couragnon in Toulon die radikale Partei wühlt, man getröstet sich jedoch vorläufig mit der Majorität, die derselbe sich dadurch erworben habe, daß er auf seine Besoldung verzichtete und bei der Massenaushebung die Verheiratheten und die mit Kindern gesegneten Wittwer frei lasse. Gegen die legitimistischen Bewegungen haben die Republikaner eine Wallfahrt nach dem Grabe des 1848 unter den Bourbons erschossenen Bürgers Valir angeordnet.

In Folge der Niederlage bei Dreux soll — wie man aus Brüssel vom 18. schreibt — die Delegation der Regierung zu Tours sofort nach Bordeaux verlegt werden. In Tours, wo man außerdem den Anmarsch des Prinzen Friedrich Karl kennt, glaubte die Delegation sich jetzt nicht mehr halten zu können. Zugleich verbreitet man das Gerücht, daß Gambetta ernstlich erkrankt sei. Was Paris anbelangt, so glaubt man, daß sich dasselbe dieser Tage ergeben muß. Vom 12. ab — dieses wird als sicher behauptet — soll die Fleischvertheilung eingestellt worden sein! — Ungeachtet der fortwährenden Absendungen belgischer Waffen nach dem französischen Norddepartement werden dort noch immer Gewehre verlangt. — Der gesunde Menschenverstand und das kühle politische Urtheil sind in Tours nicht zu Hause; aber es geht denn doch über das gewohnte Maß, wenn man in der Korrespondenz der „Independance" aus Tours allen Ernstes von einem Schutz- und Trutzbündniß Rußlands und Preußens zur — Theilung Europas faselt, wonach zunächst Triest und Holland an Preußen, Konstantinopel an Rußland fallen soll. Werden die Holländer wieder auf diesen Zopf anbeißen? Mit solchem Unsinn verdirbt man in Tours die Zeit. Gambetta ist seit dem 13. Morgens von Orleans nach Tours zurückgekehrt; er hofft Wunder von dem verschanzten Lager bei Orleans, als ob die Deutschen ruhig zusehen würden, bis es fertig ist! Gambetta will trotz allen Abrathens in Tours bleiben, weil er von der Verlegung der Delegation weiter nach Westen einen niederschlagenden Eindruck auf die Massen fürchtet. Die „France" meldet, daß Gaembtta in Orleans eine donnernde Rede gehalten habe. — Der Schritt Rußlands wegen der orientalischen Frage giebt auch der „France" willkommene Gelegenheit, Preußen anzuschwärzen und zu behaupten: Es fehlte nicht an Anzeichen, welche ein geheimes, im voraus hergestelltes Einvernehmen zwischen Berlin und Petersburg enthüllten und nach dessen Bestimmungen die alte moskowitische Politik sich freie Hand vorbehielt, zu gegebener Zeit ihr altes, durch den Krimkrieg einen Augenblick unterbrochenes Werk wieder aufzunehmen, die Stunde hat geschlagen." Die „France" fordert „gegenüber den Verwicklungen, die hinter diesem Zwischenfalle sich vorbereiten", die Regierung der National-Vertheidigung auf, Berufung an die Nation zu erheben, damit diese selbst durch ihre Vertreter sich über die geeigneten Maßregeln ausspreche. — Der „Constit. polemisirt gegen die Bemerkung des Moniteur." „Man muß nicht glauben, daß die Wahlen ohne Waffenstillstand gemacht werden könnten." Er behauptet:

„Wir können trotz des Feindes zu den Wahlen schreiten. Alle Departements können Deputirte ernennen, aber müßte man selbst sich begnügen, nur in den freien Departements Wahlen zu haben, so wäre dies kein Grund, zu zaudern. Je mehr Frankreich seine materielle Stärke schwinden sieht, desto mehr muß es seine politische Initiative wieder aufnehmen und sich in dem befestigen, was ihm noch an moralischer Kraft blieb. Wenn dies nicht die Ansicht des Moniteur oder derjenigen ist, die ihm seine Richtung geben, so ist es doch die Ansicht der Mehrzahl der Franzosen; es ist die Ueberzeugung der gesunden Vernunft und des Patriotismus!"

Die „Corr. de Tours" bringt unter ihren „offiziellen Depeschen" folgende Mittheilung: „Eine Depesche aus Bordeaux meldet, daß die auf Oleron angelangten preußischen Gefangenen unrechtmäßige Inhaber von bedeutenden Werthen in französischem Gelde, goldenen Ketten und Frauenschmuck, dem Ergebnisse der Plünderung, sind." Diese Nachricht der „Correspondance de Tours" scheint wohl dieselbe Grundlage zu haben wie das Folgende, was ein Korrespondent der „Daily News" aus Tours vom 13. Nov. meldet:

„Eine große Menge Gefangener, man sagt an tausend, kamen heute hier ein. General d'Aurelles telegraphirt, daß er im Ganzen 2500 gefangen hat. Es scheint, daß nach dem Gefechte von Bacon eine Menge Deutscher bei Cerottes umringt und gefangen wurden. Der größere Theil derjenigen, die ich gesehen habe, sah gar nicht wie Soldaten aus, sondern wie Feldstreicher und Marodeurs. Die Mobilen, welche sie eskortirten, nöthigten sie, eine Menge von Schmucksachen, Uhren und Goldmünzen zur Schau zu tragen, welche sie wahrscheinlich als gute Beute betrachtet hatten, wofür sie aber jetzt, da sie gefangen sind, als Diebe angesehen werden. Eine ziemliche Anzahl der Gefangenen sind Kinder, selbst unter 10 Jahren, aus dem Elsaß, welche, da sie Deutsch und Französisch sprechen, als Spione dienstbar waren." [?]

Die unerbittliche Kritik, welche der „Constit." seit den letzten Wochen gegen Gambetta's Betisen führt, kann nicht ohne Wirkung bleiben; die öffentliche Meinung ist in den Departements erwacht, ihre Formel heißt: Die Republikaner wollen, um die Republik zu retten, das Land hinopfern; retten wir für das Land, was noch zu retten ist, und sollte die Republik darüber zu Grunde gehen.

In Havre sind in den letzten Tagen 90,000 Gewehre angekommen. Eine andere noch bedeutendere Sendung wird binnen Kurzem aus den Vereinigten Staaten erwartet. — Der Direktor des „Gaulois", Tarbe, ist in Brüssel angekommen, wo er in Zukunft sein Blatt erscheinen lassen will. — In Brest ist am 12 eine Patronen-Fabrik in die Luft geflogen. Zehn Frauen erhielten schwere Brandwunden. Fünf derselben erlagen denselben, als sie im Hospital ankamen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. November.

— Die „N. Fr. Pr.", welche durch ihre aus dem Felde bezogenen Gerüchte, die Erörterungen über die Stellung des General v. Steinmetz als Oberbefehlshaber eigentlich eingeleitet hat, ist jetzt in Folge der russischen Frage zu einer Kombination gelangt, welche sehr von ihrer früheren Meinung abweicht. Sie schreibt:

Die Abberufung des Generals v. Steinmetz vom Kommando der ersten deutschen Armee hat bekanntlich zu den mannichfachsten Kombinationen über die Ursachen des seltsamen Verfahrens gegen den hochverdienten General geführt, dem Preußen das Gelingen des Feldzuges von 1866 vornehmlich und dem es die Siege von Spicheren und Courcelles zu danken hat. Keine der durch die Zeitungen gelaufenen Relationen über die Abberufung wollte so recht mit den bekannten Thatsachen klappen; am wunderlichsten nahm sich die ihrerzeit von uns reproduzirte Mittheilung eines sonst glaubhaften Korrespondenten des „Frankfurter Journals" aus Hagenau vom 29. September aus, derzufolge der Korrespondent aus dem Munde preußischer Offiziere die bestimmte Versicherung erhalten hätte, Rußland werde nächstens Krieg beginnen, und dieser Umstand sei Anlaß der Versetzung des Generals v. Steinmetz nach Posen und Westpreußen, d. h. den polnischen Landestheilen Preußens. Heute erscheint diese Meldung in ganz anderem Lichte als vor sechs bis sieben Wochen; sie erhält sogar eine höhere Glaubwürdigkeit durch die, gleichzeitig mit der Absendung von Gortschakoffs Zirkulär erfolgte Verleihung des russischen St. Georgen-Ordens dritter Klasse an Steinmetz. Letzterer, als Kommandant des fünften preußischen Armee-Corps mit den Verhältnissen der Provinz Posen bekannt, dabei eine überaus rauhe Soldatennatur, so daß die ihm während des gegenwärtigen Krieges untergebenen Rheinländer fast zur Verzweiflung getrieben warden, wäre der rechte Mann, einen etwaigen Aufstand der preußischen Polen mit eiserner Faust niederzuschmettern.

Die „N. Fr. Pr." drückt dadurch den Verdacht aus, Preußen habe um Rußlands Absichten vorher gewußt und begünstige sie. Gegen die ganze Kombination ist nur das zu erinnern, daß der Kaiser von Rußland den Orden nicht an Hrn. v. Steinmetz gesandt hat, sondern an unseren König, damit dieser die Auszeichnung dem verleihe, welchen er als den Würdigsten erachte.

— In unserm gestrigen Bericht über den erzbischöflichen Hirtenbrief muß es gegen Ende heißen, der Hirtenbrief wendet sich gegen diejenigen, welche behaupten, daß das Apostelamt des Nachfolgers Petri durch die Wegnahme Roms zu seiner ursprünglichen Schlichtheit (nicht Schlaffheit) und Einfachheit werde zurückgeführt werden. In Betreff dieses Hirtenbriefes geht uns folgendes Schreiben zu:

Die Diözese des Erzbischofs von Posen und Gnesen zählt nicht nur polnische sondern auch sehr viele deutsche Katholiken in der Provinz Posen; außerdem dürften in Deutsch-Krone und in der pommerschen Probstei Tempelburg, welche meines Wissens ebenfalls zu unserer Diözese gehören, wohl nur deutsche Katholiken sein. Ich möchte darum wissen, ob der Herr Erzbischof v. Ledochowski sein Hirtenschreiben nur in polnischer Sprache erlassen hat. Fast möchte ich das glauben, da der Oberhirt der polnisch-deutschen Diözese sich allein an die Polen zu wenden scheint, wenn er sagt:

„deßhalb aber und damit Alle sich in unserer Ueberzeugung bestärken, damit wir klar unsere Pflicht erkennen und Vorsätze wahrer Katholiken fassen, würdig der Söhne des Landes, welches in guten und bösen Tagen immer dem Apostolischen Stuhle treu gewesen, haben wir beschlossen lieber euch ruhig und weitläufiger das Folgende auseinander zu setzen, als in der Eile zu euch redend den verletzten Gefühlen Erleichterung zu verschaffen."

Der Herr Erzbischof scheint sich demnach nur als Oberhirt der Söhne des Landes Polen zu fühlen und seine deutschen Diözesanen ganz vergessen zu haben. Indeß wollen wir hoffen, daß vor Gott und seinem Stellvertreter kein Unterschied der Nationalität gelten wird und daß unser hochwürdigster Oberhirt die Peterspfennige auch des deutschen Theils seiner Heerde zu den Füßen Sr. Heiligkeit legen wird.

Ein deutscher Katholik.

Wir können auf die obige Frage, ob der Hirtenbrief auch in deutscher Sprache erschienen sei, keine Auskunft geben. Uns liegt nur ein polnisches Exemplar vor.

— Die Weihnachts-Versendungen im inländischen Postverkehr geben dem Generalpostamt zu folgender Bekanntmachung Anlaß:

Um den aus Anlaß der Weihnachtszeit stattfindenden Post-Päckereiverkehr im Inlande auch bei den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen, wo ein großer Theil des Personals und Materials der Postverwaltung in auswärtiger Beschäftigung begriffen ist, und der Postverkehr wegen der Beschränkungen der Güterbeförderung auf den Eisenbahnen ohnehin einen ungewöhnlichen Umfang erreicht hat, ordnungsmäßig bewältigen zu können, wird an das Publikum das dringende Ersuchen gerichtet, die Einlieferung der Päckereien mit Weihnachtssendungen im inländischen Verkehr nicht bis zu den äußersten Fristen hinauszuschieben, sondern damit möglichst bald nach Ablauf der ersten Woche des Monats Dezember zu beginnen, und die Vorbereitungen danach gefälligst zu bemessen.

Eine andere Bekanntmachung betrifft die Weihnachtsversendungen an die Truppen in Frankreich.

Um die Zuführung von Weihnachtspacketen an die Truppen in Frankreich zu ermöglichen, soll der Feldpostpäckereidienst in seinem jetzigen Umfange, wenn irgend, möglich noch bis zum Abend des 8. Dezember aufrecht erhalten werden. Bis zu diesem Zeitpunkte kann daher die Annahme von Feldpost-Packeten der vorgeschriebenen Art und an diejenigen Truppentheile, für welche die Packetversendung überhaupt zulässig ist, noch stattfinden. Von da ab muß die Annahme bis auf Weiteres eingestellt werden, so weit nicht etwa Ereignisse eintreten sollten, welche eine noch frühere Einstellung bedingen würden. Das General-Postamt macht im Interesse des Publikums, sowie um dem übermäßigen Andrange in den letzten Tagen vor dem 8. Dezember vorzubeugen, schon jetzt hierauf aufmerksam. Da bei den in Frankreich obwaltenden Transportverhältnissen mitunter 14 Tage und unter Umständen selbst 3 bis 4 Wochen vergehen können, ehe die Adressaten in den Besitz der Sendungen gelangen, so wird es sich empfehlen, baldigst mit den betreffenden Weihnachtsversendungen zu beginnen.

— **Eiserne Kreuze.** Es erhielten vom 2. niederschlesischen Infanterie-Regiment No 47 (das mit dem Königs-Grenadier-Regiment die 18. Brigade bildet, deren Kommandeur, General-Major v. Voigts-Rhetz, das eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse, so wie den russischen St. George-Orden erhalten hat) das eiserne Kreuz zweiter Klasse am 27. August: Hauptl. Marsuch, v. Sydow, v. Waldow, Sec.-Lt. v. Schöler; am 9. September: Major Schultz, Pr.-Lts. v. Winning, Heidenreich, v. Treskow, v. Heinrich, Hauptm. Müller; am 14. September: Hauptl. Haberstrohm, v. Wedelstaedt, Pr.-Lts. Ahlemann, Müller, Sec.-Lts. v. Raumer, Foerster, v. Trotha, v. Berger; am 21. September: Pr.-Lt. v. Maltitz, Sec.-Lt. Kemnitz, Vice-Feldw. Deditius; am 26. September: Oberst v. Flotow, Sec.-Lts. v. Oppen, v. Pohl Hauptm. v. Schimmelfennig, Sec.-Lts. Fliegel, v. Mosch, Vice-Feldw. Borsche; am 14. Oktober: Stabsarzt Dr. Betge, Sec.-Lt. v. Poncet; am 18. Oktober: Hauptl. v. Vietinghoff v. Drigalski, Pr. Lt. Dreger, Sec.-Lts. Jaeckel, v. Zawadzky, Kinel, Oberstabsarzt Dr. Grosser, Vice-Feldw. Bergmann und Dreger, Hauptm. v. Bondé. Außerdem sind noch an diesen Tagen 51 Kreuze an Mannschaften vom Feldwebel abwärts ausgegeben worden.

— **Drei Brüdern v. Hugo,** Söhnen des zu Liegnitz wohnhaften Oberstlieutenant a. D. v. Hugo, früher im 2. Leibhusaren-Regiment, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden. Der älteste, Hauptmann und Kompagnie-Chef in der Landwehr-Division Kummer, hat es für die Kämpfe von Metz am 7. Oktober erhalten. Der zweite, Hauptmann und Adjutant bei dem General-Kommando des 5. Armee-Corps, und der dritte Premier-Lieutenant und Kompagnie-Führer im Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, verwundet bei Wörth, für die Schlachten bei Weißenburg und Wörth.

— **Vom Ersatzbataillon** des 47. Regiments gehen in diesem Monat 420 Mann und von dem des 6. Regts. im nächsten Monat gegen 700 Mann, wodurch wir unsere gestrige Mittheilung berichtigen, nach dem Kriegsschauplatze ab. Außerdem gehen noch 136 Mann Rekonvaleszenten von allen hiesigen Regimentern der 19. Brigade wieder ins Feld, so daß das ganze Kommando aus einem Offizier, 17 Unteroffizieren und 550 Gemeinen besteht.

— **Behufs einer Besprechung** über die am 28. d. M. bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen fand am Montage Abends 7 Uhr eine Versammlung auf dem Rathhause statt, zu welcher eine öffentliche Einladung seitens der Herren R. Asch, H. Bielefeld, S. Briske, Mützel, R. Schmidt ergangen war. Nachdem Hr. Mützel die Versammlung eröffnet hatte und durch dieselbe zum Vorsitzenden erwählt war, bezeichnete er als Zweck der Versammlung: eine Besprechung über die zur Erzielung eines günstigen und ersprießlichen Resultates bei den diesmaligen Stadtverordneten Wahlen geeigneten Mittel. Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus der Stadtverordneten-Versammlung aus: die Herren Andersch, B. H. Asch, Garfey, L. Jaffe, M. Breslauer, Feckert, Janowicz, S. Löwinsohn, Lewandowski, Wegner; da außerdem im Laufe d. J. die früheren Stadtverordneten Dr. Wenzel und Jeziorowski gestorben sind und Hr. Mamroth von hier verzogen ist, so sind demnach 13 Stadtverordnete neu zu wählen, und zwar 4 in der 1., 4 in der 2. und 5 in der 3. Abtheilung. Nach der Städteordnung müssen von dieser 13 zu wählenden Stadtverordneten in der 1. Abtheilung mindestens 2, in der 2. Abtheilung gleichfalls 2, und in der 3. Abtheilung mindestens einer Hausbesitzer sein. In dem ersten der 4 Wahlbezirke, in welche die 3. Abtheilung zerfällt, ist 1 in dem 2. Bezirk 2, und in dem 3. und 4. Bezirk je 1 Stadtverordneter zu wählen. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Apotheker Kirschstein, R. Schmidt, Andersch, Mützel, Dr. Fränkel betheiligten, faßte die Versammlung den Beschluß, ein Komite zu wählen, welches die Wahlbewegung in die Hand nehmen und in den einzelnen Bezirken Wahlversammlungen veranstalten soll. In dieses Komite wurden gewählt zunächst die Herren: R. Asch, Bielefeld, Briske, Mützel, Schmidt, welche die Versammlung berufen hatten, und außerdem noch: für den 1 Wahlbezirk: die Herren Andersch und Fraas, für den 2.: die Herren Hoffelbein und Elsner, für den 3.: die Herren Türk, Stiller und Bertheim, für den 4: die Herren D. Kantorowicz, Reimann, S. Löwinsohn, zusammen also 15 Mitglieder. Der erste der Wahlbezirke umfaßt den nördlichen Theil der Altstadt, der 2. den südlichen Theil derselben nebst der Fischerei, Thor-Straße, Halbdorfstraße, Bäckerstraße 2c., der 2. die Neustadt, der 4. die Gr. und Kl. Gerberstraße, Sand-, Schiffer-Str., Columbia, Graben und den ganzen Stadtheil am rechten Ufer der Warthe. Von der Erörterung der Personenfrage beschloß die Versammlung Abstand zu nehmen und wird sich das Komite Dienstag Abend konstituiren und über die weiteren Schritte berathen.

W. **Borek**, 20, Nov. [Eisernes Kreuz.] Hr. Lieutenant Bondik, Sohn des hiesigen Kreis-Wundarztes ist mit dem eisernen Kreuze dekorirt worden. Derselbe hat an dem Gefechte bei Weißenburg Theil genommen, wurde auf den Anhöhen bei Wörth verwundet, konnte aber schon bei Sedan wieder mitkämpfen; bei einem Gefechte vor Paris mit den feindlichen Kanonenbooten erregte er die Aufmerksamkeit der Führer und wurde in Folge dessen vor einigen Tagen in Versailles zur Tafel des Kronprinzen gezogen.

△ **Bromberg**, 20. Nov. [Bellachini. Theater. Gefangene. Handwerker-Verein. Technischer Verein.] Seit gestern ist Bellachini bei uns und amüsirt namentlich in den Weinhandlungen die dort befindlichen Gäste. Die erste Vorstellung im Stadttheater war leider nicht sehr besucht und ereignete sich dabei der unangenehme Vorfall, daß ein zigarrenrauchender commis voyageur, der sich noch durch unpassende Redensarten bemerkbar machte, unter Akklamation des ganzen Publikums entfernt werden mußte. Weder war ein Polizeibeamter anwesend, noch die Direktion des Theaters. Letzterer hat es vorgezogen nach Stargard in Pommern umzusiedeln und hat die hiesigen Hallen Thalias einem Regisseur mit einigen unbedeutenden Mitgliedern überlassen. Die Aufführungen bestehen in der letzten Zeit nur in einaktigen kleinen Piecen. Mehr Interesse finden deßhalb die von den Gebrüder Bauer arrangirten Quintettsoiréen im Erholungssaale. Von den hiesigen Gesangskräften haben wir in Kürze einige Wohlthätigkeits-Aufführungen zu erwarten, auch haben die hier bei Behörden angestellten Musiker sich zu einer Kapelle arrangirt und den löblichen Zweck ins Auge gefaßt, durch einige große öffentliche Konzerte die Instrumentalmusik für wohlthätige Zwecke an unserm Orte zu kultiviren. — Gestern trafen 50 französische Rekonvaleszenten unter Führung eines Kommandos vom 29. Inf.-Reg. hier ein und wurden im vormaligen Kreis-Gericht in der Friedrichsstraße untergebracht. Im Laufe dieser Woche werden noch ca. 500 französische Gefangene erwartet, für die im vormaligen Salz-Magazin und im Exerzierhause am Proviant-Amte, Quartier eingerichtet ist. Die Führung der Gefangenen übernehmen die beiden hiesigen Brigade-Adjutanten, Pr.-Lieut. Heuke und Wendt. — Am Montage findet im Handwerker-Verein eine musikalische Soirée statt, wozu Seitens des Vorstandes 25 Thlr. bewilligt sind. — Die nächste Sitzung des technischen Vereins am 21. Novbr. hat auf ihrer Tagesordnung noch einiges über das Wasserhebewerk an der 9. Schleuse (Ref. Hr. Geh.-Rath Gerhardt). Ist Cement zu Feuerungen schon benutzt? (Ref. Hr. Wörmann.) Wie verhalten sich Cement-Röhren zu englischen Thonröhren? (Ref. Hr. Weihe) und Beschreibung des Niveaumeter von Hrn. Maurermeister Jänisch.

Theater.

Die Aufführung des Schillerschen „Fiesko“ hat keinen anderen Wunsch in uns erregen können, als den schon gelegentlich der Besprechung des „Don Carlos“ geäußerten, daß es nun für einige Zeit genug sei an der Ausbeutung des klassischen Repertoirs. Schiller, Göthe, Shakespeare sind in schneller Folge an uns vorübergezogen, doch ohne einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen; im Gegentheil! man darf dreist behaupten, daß noch mehre solcher unklassischer Durchführungen klassischer Stücke geeignet wären, selbst die hingebendste Pietät abzustumpfen und zu verscheuchen. Ohne ein geschlossenes, abgerundetes Ensemble ist nun einmal die Wirkung eines klassischen Stückes in dem Umfange, wie beansprucht werden muß, undenkbar. Das machte sich schon bei den bisherigen Aufführungen empfindlich genug fühlbar, aber unwiderleglich wurde es durch das Mißgeschick, welches über dem „Fiesko“ waltete. Die einzige Dame unseres Bühnenpersonals, welche die „Gräfin Julia“ hätte spielen können, Frln. Fanger, war wegen ihrer Unpäßlichkeit verhindert, die Rolle zu übernehmen. So mußte denn über 24 Stunden eine andere Dame (Fr. Jung) in die Partie sich hineinfinden und wie wenig sie ihr auch gerecht wurde, sie zeigte doch wenigstens guten Willen und die Unverdrossenheit, in die plötzliche Lücke hineinzuspringen. Freilich hat sie nicht wenig dazu beigetragen, den Eindruck der Gesammtaufführung abzuschwächen, und es war daher verdienstlich, daß die Scheere der Regie so viel wie möglich von der Rolle der „Julia“ wegschnitt und unterschlug, (mußte ja doch diesem Uebelstande sogar die wichtige 2. Szene des 2. Aufzugs zwischen Julia und Leonore zum Opfer fallen!) aber — fragen wir immer wieder — wozu denn überhaupt ein Stück aufführen, zu dem die vorhandenen Kräfte nicht ausreichen? weshalb ein Stück lieber verstümmeln, als es einfach vom Repertoir zu streichen? Ultra posse nemo tenetur — Niemand wird es der Direktion verargen, wenn sie ihre Bestrebungen lediglich auf dasjenige Gebiet beschränkt, welches sie mit ihren gegenwärtigen Mitteln beherrscht, auf das Lustspiel, die Spieloper und die Posse.

Oder ist es vielleicht erbaulich, wenn man den größeren Theil der in einem Stücke mitwirkenden Personen mit Stillschweigen übergehen muß, weil man von ihnen das nicht verlangen kann, was zu leisten sie sich vermaßen, aber nicht vermochten? Wissen wir doch auch aus der Aufführung des „Fiesko“ nicht mehr als höchstens den „Fiesko“ selbst, den „Mohren,“ „Verrina,“ „Leonore“ und „Bertha“ zu einer Besprechung geeignet, während wir alle anderen Partien zu behandeln genöthigt sind, als wären sie überhaupt gar nicht gespielt worden. Und selbst bei dieser Einschränkung halten vielleicht die Bedenken gegen Auffassung und Darstellung der Anerkennung reichlich die Wage.

Der „Fiesko“ des Gastes Herrn Müller war, wie alle andern seiner Leistungen auf dem Gebiete der klassischen Tragödie, gelungen und befriedigend. Schillers Absicht, „den Mann durch den staatsklugen Kopf zu verwickeln,“ war von Herrn Müller durchweg festgehalten und veranschaulicht. Am wenigsten gelungen, aber doch noch in sicherer Begrenzung der Situation und in deklamatorischer Hinsicht ausreichend, war die 12. Szene des 4. Aufzugs mit „Julia,“ in welcher anfänglich die Absicht der Blosstellung zu wenig durchsichtig war; ergreifend aber und meisterhaft in Wort und Geberde war die 12. und 13. Scene des 5. Aufzugs, wo an der Leiche Leonorens „Fieskos Verweiflung flucht.“ Nicht minder getroffen war der Stolz Fieskos dem Mohren gegenüber, den er zwar benutzen, aber nicht als selbstthätigen Mitarbeiter an seinen Planen neben sich dulden mag. Das Publikum applaudirte Hrn. Müller zu wiederholten Malen.

Neben ihm gab Hr. Rhode den „Mohren“ mit bewußter Beherrschung der schwierigen Partie. Schon die Maske war vortrefflich hergestellt; mehr noch gefiel der grinsende Humor und die tückische Verschmitztheit, welche entsprechend zum Ausdruck kamen. Die Bewegungen waren freilich etwas outrirt, doch schien hier Hr. Rhode sich ängstlich an den Vorgang eines berühmten Mimen zu halten, der ebenfalls die Beweglichkeit des schwarzen Spitzbuben allzusehr übertreibt. Hrn. Rhodes Leistung errang verdienten Beifall und Anerkennung.

Mit Hrn. Schaumburgs Auffassung des „Verrina“ können wir nicht durchweg übereinstimmen; im Allgemeinen war der Charakter erfaßt, aber diese eiserne Republikanergestalt, bei der Schiller an den Römer Virginius dachte, war zu beweglich, zu lebhaft, zu wenig trocken. Wohl gährt eine unendliche innere Leidenschaft in „Verrina“, aber sie darf nirgends ihre Fesseln sprengen, sonst wird der greise Republikaner zum exaltirten Jünglinge und seine unerschütterliche Treue gegen sich selbst zu einer psychologischen Unwahrscheinlichkeit. Die Gluth in diesem Republikaner muß selbst in den Momenten der höchsten Aufregung nur wie verhalten und ihre Aeußerung wie ein lohender Widerschein empfunden werden.

Von den Damen nennen wir zunächst Frl. Wiehler, deren „Leonore“ jedenfalls besser war als alle ihre anderen Leistungen in der klassischen Tragödie. Die sentimentalen Momente in der Rolle kamen gut fort und nur die Eingangsszene des 1. Aufzugs, wo Fieskos Weib die Begeisterung ihrer siegsgewissen Liebe in die Worte faßt: „Und nun mein ihn zu nennen! Verwegenes entsetzliches Glück! Mein Genuas größter Mann“, war nicht energisch genug erfaßt und ging in sentimentalen Akzenten unter.

Frl. Schultes erschien als „Bertha“ nur in der einen (10.) Szene des ersten Aufzuges mit „Verrina“, und hier hob sie das tieftragische Moment der Rolle allerdings durchaus tadellos hervor, wenn auch ihre Bewegungen nicht ganz den Affekten des Augenblicks entsprachen. Frl. Schultes hat überhaupt, wie uns dünkt, sehr tüchtige Requisiten für eine gute tragische Liebhaberin und hat durch ihr „Klärchen“ im „Egmont“ die Anerkennung des Publikums in hohem Grade sich erworben.

—m.

Vereine und Vorträge.

⊙ In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabend wurden zunächst Mittheilungen über die verschiedenen Arten der Wassermesser gemacht. Die meisten derselben beruhen auf dem Prinzip der Turbine; das Wasser durchströmt vor seinem Austritt eine Art von Turbine in einem Gehäuse und setzt diese in Bewegung; es wird alsdann durch die Anzahl der Umdrehungen, die sich auf ein Zeigerwerk überträgt, angezeigt, wie viel Wasser in einer bestimmten Zeit ausgeströmt ist. Bis jetzt hat zwar noch kein einziger Wassermesser sich als vollkommen und nach allen Seiten zweckentsprechend herausgestellt; doch gilt der von Siemens und Halske in Berlin angefertigte als noch am meisten zulässig und gehen jährlich viele tausend Exemplare davon nach England. Auch bei den hiesigen städtischen Wasserwerken hat man mit verschiedenen Arten von Wassermessern Versuche angestellt, indem man bemüht war, durch eine Kontrolle des Wasserverbrauchs der übermäßigen Vergeudung von Wasser, die sich besonders im Sommer bemerkbar macht, zu steuern. Wie verlautet, wird man nun vor denjenigen Anlagen, welche vornehmlich viel Wasser konsumiren (Pissoirs, Springbrunnen 2c) ähnlich wie in Stettin, behufs der Kontrolle innerhalb des Wasserleitungsrohres eine bestimmte Durchflußöffnung anbringen, welche binnen einer bestimmten Zeit eine konstante Menge von Wasser durchläßt und soll danach der Preis für die Benutzung des Wassers zu derartigen Anlagen berechnet werden. — Anknüpfend hieran wurde der Siemens-Halskesche Apparat zum Spiritusmessen, sowie der Einfluß der Temperatur auf die Anzeige des Alkoholometers, und die dadurch bedingte Korrektur der Alkoholometeranzeige erörtert. Auch wurde der Henzelsche Wassermesser für Dampfkessel, seit 1867 von Kramer und Klett in Nürnberg gebaut, durch eine Zeichnung genauer erläutert. Während in Posen nur Derjenige, welcher Wasserleitung in sein Grundstück ziehen läßt, für den Wasserverbrauch einen bestimmten Satz zu entrichten hat, werden in Halle die Kosten für die Wasserleitung aus Kommunalmitteln aufgebracht, und wird einem Jeden, der in sein Grundstück Wasserleitung zum Hausgebrauche einziehen läßt, das Wasser unentgeltlich verabfolgt, und nur für das zu gewerblichen Zwecken verwendete Wasser eine Abgabe erhoben. — Es wurden ferner Mittheilungen über den Milchmesser gemacht. In großen Städten, wo die verkäufliche Milch sehr häufig verdünnt wird, so auch in Posen, bedienen sich die Polizeibeamten zur Feststellung dieser Verdünnung eines Milchmessers, welcher auf dem Prinzip des Aräometers basirt, und das spezifische Gewicht der Milch anzeigt. Sonstige Verfälschungen der Milch mit Mehl, Gehirn u. dgl. werden durch chemische Analysen festgestellt. Kondensirte Milch, wie sie in der Schweiz dargestellt wird, wurde vorgezeigt. Dieselbe wird bei niedriger Temperatur durch Eindampfung im luftverdünnten Raume hergestellt, und erhält einen beträchtlichen Zusatz von Zucker. Beim Gebrauche setzt man die fünffache Menge von Wasser hinzu. Eine Blechbüchse, welche ein Pfund dieser kondensirten Milch enthält, kostet etwa 10 Sgr. Obwohl die vorgezeigte Büchse bereits drei Wochen lang geöffnet war, hatte die darin enthaltene Milch noch einen ganz guten Geruch und Geschmack, und war auch die daraus durch Verdünnung hergestellte Milch von sehr guter Beschaffenheit. — Das Jopenbier, welches in Danzig fabrizirt wird, ist außerordentlich gehaltvoll, und wird vornemlich nach England exportirt, wo es zur Darstellung des Porters verwendet wird. Bairisches Bier wird aus Würzen von 12 bis 14, Kulmbacher Bier aus Würzen von 15 bis 16, Porter aus 18 bis 19 prozentigen, Jopenbier dagegen aus 42 prozentigen Würzen dargestellt. Dasselbe ist dickflüssig und wird von Rekonvaleszenten mit Vortheil gebraucht. Es ist in Wahrheit dasjenige, was das Hoff'sche Malzextrakt, ein aus Würzen von 12 bis 13 Prozent dargestelltes Bier, zu sein vorgiebt. — Fruchtsäfte, welche im Sommer leicht in Gährung übergehen, halten sich sehr gut, wenn Krystallzucker in entsprechender Menge zugesetzt wird. — Schließlich wurde noch die Mittheilung gemacht, daß man dem künstlichen Rum, welcher aus Wasser, hochgrädigem reinen Spiritus und der Couleur zum Färben hergestellt wird, einen dem wirklichen Rum ähnlichen Geruch und Geschmack durch das erste flüchtigste Destillationsprodukt des Steinkohlentheers ertheilt. Man wendet sonst zu diesem Zweck gewöhnlich verschiedene Aetherarten an.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Die verwundeten Soldaten

zu speisen, haben sich einige hiesige Familien vereinigt. Durch die Freundlichkeit der Posener Zeitung, welche auf obigen Zweck aufmerksam machte, meldeten sich noch mehrere Familien, so daß es im Ganzen deren 75 sind, welche zusammen per Woche 143 Portionen Mittag geben. Es können also täglich ca. 20 arme Verwundete gespeist werden. Aber dieses reicht noch lange nicht aus. Sollten sich noch Familien finden, welche geneigt wären, jede Woche ein oder mehrere Male einen Verwundeten zu speisen, so wird hiermit dringende Bitte, besonders an die stets mildthätigen Hausfrauen, gerichtet, Ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung niederlegen zu wollen. Es macht den geehrten Hausfrauen weiter gar keine Umstände, als daß der Verwundete zu der bestimmten Zeit erscheint und nach dem er gesättigt ist, sich ruhig dankend entfernt. Wir bemerken letzteres nur deßwegen, weil vielfach die Meinung verbreitet ist, als müßte der Verwundete in das Quartier genommen werden, was durchaus nicht der Fall ist.

G. u. Komp.

Nervenfieber, Thyphus und Brustbeschwerden schnell beseitigt.

Herrn **Johann Hoff**, Hoflieferant in Berlin.

Bernburg, 19. Septbr. 1870. **Unter den 260 Verwundeten liegen mehrere am Nervenfieber krank, eine Krankheit, die leicht in Typhus ausartet** (wogegen das Hoff'sche Malzextrakt im Jahre 1864 und 1866 wunderbar schnell heilte); auch zeigen sich leichte Ruhranfälle (Bestellung). **Wittje,** Major, Königl. Reserve-Lazareth. — Ziebingen, 15. September 1870. E. W. wollen von Ihrem so vortrefflichen Malzextrakt an Frau Gräfin **von Finckenstein** abermals 100 Flaschen senden. **Zimmermann,** Sekretär. — Ihr Malz-Chokoladenpulver, von dem ich so viel Gutes gehört habe, will ich bei einem schwächlichen Kinde von 4 Wochen anwenden. Der Landrath **Freymark** in Wirsitz. — Senden Sie mir von der ausgezeichneten Malzgesundheitschokolade und von den Brustmalzbonbons, die so sehr zur Heilung meiner Brustbeschwerden beitragen. **F. Ritzengruber** in Königstetten.

Verkaufsstellen in **Posen:** General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner,** Markt 91, Niederlage bei **R. Neugebauer,** Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. **Th. Wohlgemuth;** in **Neutomysl** Hr. **A. Hoffbauer; Salomon Zucker** in **Jaraczewo; R. Mansard** in **Bentschen; A. Jaeger,** Konditor in **Grätz;** in **Kurnik** Hr. **F. W. Krause;** in **Schrimm** Herr **Cassriel & Comp.;** in **Obornik** Hr. **Isaak Karger;** in **Kurnik** Hr. **J. F. E. Krause. J. Joseph** in **Rogowo. Süssmann Lewel** in **Santomysl.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Amt und zwar im Amts-Lokale des Steueramts zu Wreschen am

16. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,

die Chausseegeld-Hebestelle zu **Jasutowo** zwischen Wreschen und Nekla an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Februar 1861 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steuer-Amte in Wreschen zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns wie auch bei dem Steuer-Amte in Wreschen von heute ab, während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 3. Nov. 1870.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird am

12. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des königlichen Landrathsamts in Birnbaum die Chausseegeld-Erhebung der Provinzial-Hebestelle Rosenthal an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 2. Januar k. J. ab auf 3 Jahre zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreiskasse hierselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab im diesseitigen Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Birnbaum, 18. November 1870.

Königlicher Landrath.
J. V.
Rosenbaum.

Bekanntmachung.

Ein an **Marcus Korn** zu **Adelnau** an eigene Ordre gezogener und von dem Wirthe **Paul Drobnikowski** zu **Hutta** acceptirter Wechsel über 220 Thlr. vom 25. April 1870, zahlbar am 1. Juli 1870, ist dem Marcus Korn Anfang Juni 1870 zu Ostrowo verloren gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieses Wechsels werden hiermit aufgefordert, denselben spätestens bis zum

1. Februar k. J.

dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, indem er sonst für kraftlos erklärt werden wird.

Ostrowo, den 16. September 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Schottlaender** zu **Wronke** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

10. Dezember d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20 Oktober d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 21. Dezember 1870,
Vormittags 11 Uhr,

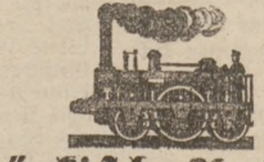
vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Stiebler** im unserm Instruktions-Zimmer anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaften fehlt, werden die Rechtsanwälte **Szuman** und **Gerlach** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Samter, den 18. November 1870.

Königliches Kreisgericht
Erste Abtheilung.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Für Transporte von **Getreide aller Art,** als Weizen, Roggen, Gerste, Hafer u. s. w., welche in Sendungen von mindestens 100 Ctr. in Posen zur Beförderung nach Frankfurt a. O. und darüber hinaus (via Bentschen) aufgegeben werden, ist ein **Spezialtarif** eingeführt, nach welchem für die ganze Strecke Posen-Frankfurt pro Zentner der Satz von 3 Sgr. 10 Pf. erhoben wird.

Der General-Bevollmächtigte des Verwaltungsraths der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Spezial-Direktor.
Sipman.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen** unter Nr. 103 der Vorstadt Wallischei (Venetianerstraße Nr. 9) belegene, dem Kaufmann **Philipp Graetz** gehörige **Wohnhaus** nebst Hofraum, welches mit einem Flächeninhalte von 0,20 Morgen zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 320 Thlrn veranlagt ist, soll Behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am Mittwoch den 4. Januar 1871,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 5. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Photographisches Atelier.
H. Zeidler, Wilhelmspl. 6.
Karten das Dutzend 2 bis 3 Thlr.

D. Löwenwarter in Köln a./Rh.
General-Agent
der
Kölner Dombau- und König-Wilhelm-Lotterie.
Special-Geschäft für Prämien-Anleihen.
Incasso.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Kartoffelsendungen nach Rheinland-Westfalen, Elsaß und Deutsch-Lothringen werden auf unserer Bahn bis auf Weiteres in Quantitäten von mindestens 100 Centnern, wie auf den Staatsbahnen, zum Einpfennig-Tarif nebst Expeditions-Gebühr von 1 Thlr. befördert.

Guben, den 19. November 1870.

Der Generalbevollmächtigte des Verwaltungsraths der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Special-Direktor
Sipman.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Steinkohlen pro 1871 für die hiesigen Garnisonanstalten rc. und das Garnison Lazareth rc., 16,500 Tonnen, soll durch öffentliche Submission

Mittwoch den 23. November c.,

Vormittags 10 Uhr,

verdungen werden. Qualifizirte Unternehmer von hier werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lieferungsbedingungen in unserm Geschäftslokale, **Wallstraße 1** zur Einsicht ausliegen.

Die Offerten müssen versiegelt und als „Submission auf Steinkohlen-Lieferung" bezeichnet rechtzeitig abgegeben werden, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 12. November 1870.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des **Joseph v. Bienkowski** haben

1) die Entwässerungsgesellschaft Koerne und Genossen eine Forderung von 142 Thlrn. 5 Sgr. 3 Pf.,

2) der Fabrikant C. F. Oppermann zu Berlin eine Waarenforderung von 33 Thlr. 15 Sgr.,

3) die Gebrüder Peltasohn daselbst eine Waarenforderung von 100 Thlr. nachträglich angemeldet.

Zur Prüfung dieser Forderungen steht am

5. Dezember c.,

Vormittags 11 Uhr,

Termin vor dem unterzeichneten Kommissar an, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Wongrowiec, den 14. November 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Dietz.

Weisserlpflanzen

offerirt auch in diesem Jahre das Dominium **Ober-Glauche** bei Trebnitz.

Rothe Eßkartoffeln

sofort oder per Frühjahr lieferbar, kauft franco Bahnstation

Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Rapskuchen,

frische grüne, **Roggenfuttermehl, Weizenschale** offerirt billigst

A. S. Lehr,
Gr. Gerberstr. 18.



Bock-Verkauf.

Dom. **Chwalencinek** bei **Mieszkow** hat eine Partie sehr reichwolliger, starker **Halbblut-Rambouillet-Böcke** preiswürdig zum Verkauf.



30 kernfette Mastochsen zum Verkauf in Kowalskie.

Nr. 35. **Geschäfts-Eröffnung.** Nr. 35.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze

Große Gerberstraße Nr. 35

ein **Kurz-, Galanterie- und Weißwaaren-Geschäft** en gros und en detail, und bin ich durch vortheihafte Einkäufe in den Stand gesetzt, allen billigen Anforderungen aufs Beste zu entsprechen.

Posen, den 21. November 1870.

B. Machol,
Nr. 35. Gr. Gerberstraße Nr. 35.

Ein aus England importirter junger Hühnerhund ist Umzugshalber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. d. Ztg.

Großes
Pelzwaarenlager
befindet sich
Wasserstraße Nr. 27.
Philippsohn Holz.

Zu
Stickereien
empfehle ich:

Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Schirm- u Stockständer, Rauch-Servis, Caraffenständer, Arbeits- u. Staubtuchkörbchen rc. rc.

in großer Auswahl

M. D. Cohn,
in Grätz.

Ein gutes **Pianino** ist zu vermiethen bei C. Kirst, St. Martin 60.

Spielkarten
empfiehlt
Louis Streisand's Buchhdlg.
in Grätz.

---

2 neue echt englische Reitsättel und mehrere gute Oelgemälde

sind billig zu verkaufen bei
E. Drange. Friedrichsstraße 19.

Puppen,

extra fein angezogen, von 4 bis 10 Thlr.
Zauleck, Puttkammerstr. 12, Berlin.
Für auswärts Beschreibung sofort. Bestellungen erbitte frühzeitig.

Violin- u. Guitarren-Saiten

in bester Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen

Louis Streisand's Buchhdlg.
in Grätz.

Fr. extrafeine Kieler Speckbücklinge und fette Sprotten empf. ***Kletschoff.***

☞ Galêne-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten **und ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für Berlin
Franz Schwarzlose,
Leipzigerstraße 56.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

☞ Frostbalsam,

bestes Mittel Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen, à Flasche 5 Sgr. in ***Dr. Mankiewicz's*** Apotheke.

Chemiker Dr. Hauck's ozonisirter Dorschleberthran à Fl. 12½ Sgr. bei Schwindsuchten, scrophulösen Leiden rc vielfach bewährt ist in Posen nur allein bei Herrn Hof-Apotheker **Dr. Mankiewicz** zu haben.

!! Wirkung !!
! eminent !

Lungenleiden jeder Art, insbesondere chronische Katarrhe der Luftwege und Lungen, beginnende Lungentuberkulose heilt mit überraschendem Erfolge

Králs echter Karolinenthaler Davids-Thee

des Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag am Poric.

!Tausende verdanken diesem Thee ihre Gesundheit!! Vor Falsifikaten wird gewarnt. — 1 Päckchen kostet 4 Sgr.

In **Posen** bei

R. Czarnikow,
Schuhmacherstraße 6.

Einen sehr großen Theil meines Lagers habe zum **Ausverkauf** gestellt.

Ferdinand Schmidt

Wilhelmsplatz 1. vormals **Anton Schmidt.**

Englische Gummischuhe

vorzüglicher Qualität für Damen und Herren, für Letztere auch die beliebten **russ. Boots** empfehlen

August Klug, Breslauerstraße 3. **A. Klug jun.,** Wilhelmsplatz 4.

Weihnachts-Ausverkauf.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich den Weihnachts-Ausverkauf und habe desshalb sämmtliche Artikel meines umfangreichen Lagers:

Modewaaren, Leinen, Tischzeug u. Damen-Confections

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Neuestraße 4. **S. H. Korach.** Neuestraße 4.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

BRUSTKRANKHEITEN.
Weisser Brust-Syrup.
G. A. W. MAYER in BRESLAU.

Gegen jeden alten Husten,

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten ist der Mayer'sche **weiße Brust-Syrup** das sicherste und beste Mittel.

Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Pariser Jury der Weltausstellung 1867, ist nur allein echt vorräthig

in **Posen** ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10.

Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Buk, Kaufmann Posener.
Czarnikau, H. R. Maske.
Czempin, Gustav Grün.
Czerniejewo, Markus Wittkowski.
Exin, S. Hirschberg.
Filehne, S Goldschmidt & Sohn.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniewkowo, Louis Wolff.
Gollancz, M. Wolff.
Grätz, C. R Mützel.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Krotowski.
Inowraclaw, Apotheker Gust. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Kobylin, A. Schoepke.
Kosten, Gorski.
Krotoschin, A. Lewy.
Kurnik, J. F. C. Krause.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.
Moschin, R. Glückmanns Wwe.
Nakel, Fr. Lebinsky.
Neutomyśl, Ernst Tepper.
Ostrowo, Herm. Gutsche.
Pleschen, J. Joachim.
Poln. Lissa, J. K. v. Putiatycki.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schoepke.
Rogasen, A. L. Heimann.
Samoczyn, F. C. Gartzke.
Samter, Jul. Peyser.
Schmiegel, C. C. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schönlanke, Z. Engel.
Schubin, H. F. Eckel.
Schwerin, C. H. Cohn's Buchhandl.
Stenszewo, A. Kahl.
Trzemeszno, G. Olawsky.
Unruhstadt, C. Rehfeld.
Wollstein, C. Isakiewicz Nachfolger.
Wongrowitz, J. C. Ziemer.
Wreschen, Wolff Sieburth.

Mühlenstraße 12.,

ist ein möblirtes Quartier, das stets ein höh. Offizier inne gehabt, nebst Burschenzimmer u. Pferdestall zu vermiethen. Näheres gr. Gerberstraße 41.

Grüner Platz Nr. 1 parterre ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

---

2 auch 3 elegante Zimmer,

nach vorne, mit oder ohne Möbel, sind zu vermiethen Wilhelmsstr. 23.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm. Berlinerstraße 16.

Ein Souterrain-Lokal,

geeignet zu einem saubern Geschäft, in lebhafter Straße, ist vom 1. Januar 1871 zu vermiethen. Näheres bei

E. Drange, Friedrichsstr. 19.

Ein junger Mann, mit der Kurz- u Stab-Eisenbranche gut vertraut, sucht eine Stelle. Näheres bei **J. Citron, Witkowo.**

Zur Vertretung eines auswärtigen Annoncen-Büreaus wird am hiesigen Platze ein tüchtiger **Agent** gesucht. Adr. unter **Y. 1805** an **E. Cohnfeld's** Annoncen-Büreau, Berlin, Neue Promenade 7.

Besitzerin eines Gutes in schöner Gegend Schlesiens, — Areal ca. 11,00 Mrg., sehr guter Boden, — wünscht wegen Wohnorts-Verlegung einen zuverlässigen **Administrator** mit dauerndem und vortheilhaftem Kontrakt zu engagiren; event. würde derselbe das Gut später auch unter günstigen Bedingungen in Pacht bekommen können. Nachweis: **Joh Aug. Goetschs landwirthschaftliches Bureau in Berlin,** Rosenthalerstr. 14.

Neuestes und billigstes Confect!

Dresdener Frucht-Blockzucker
aus der **alleinigen** Fabrik
von
Johann Scholz
in Dresden

in folgenden Sorten:

Vanille, Rose, Erdbeer, Himbeer, Ananas, Apfel, Kirsch, Pfeffermünze, Apfelsine und **Chocolade**

per Centner nur 13 Thlr. inclusive ab hier. In Folge des wirklich angenehmen Geschmackes und des enorm billigen Preises hat sich dieses mein neues Fabrikat bereits überall beliebt gemacht und wird augenblicklich mit besonderer Vorliebe von den in Deutschland internirten Franzosen consumirt, welchen dieser Artikel bereits aus der Heimath rühmlichst bekannt ist, obwohl unter anderem Namen.

Ich mache also besonders diejenigen Herren Kaufleute darauf aufmerksam, welche nach dieser Richtung entschieden größere Posten verwenden können.

Johann Scholz,
Dresden, Rampeschestraße 20,
alleiniger Fabrikant des echten Dresdener Frucht-Blockzucker.

Pecco-Thee

in schöner Qualität, zu **zwei** Thaler das Pfund, empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner
am Markte.

Batavia-Arrac

Nr. 1. 30 Thlr.,
Nr. 2. 25 „ } pro Quart,
Nr. 3. 20 „

in vorzüglichster Qualität empfiehlt die Conditorei

A. Pfitzner
am Markte.

Sprit.

Ein in **Hamburg ansässiger Agent,** mit den **ersten Referenzen** versehen, bereits eine **Fabrik für rectifiz. Sprit vertretend** und daher mit den Consumenten **gut bekannt,** wünscht noch die Agentur eines **leistungsfähigen Rohspritgeschäfts** zu übernehmen. Gefl. Offerten sub. L. Nr. 932 an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Hamburg.**

Zu der am 28. und 29. December d. J. stattfindenden Ziehung der

Frankfurter Lotterie

verkauft

1/1	Original-Lose	à 3 Thlr.	23 Sgr.		
1/2	„ „	à 1 —	26 —	6 Pf.	
1/4	„ „	à „ —	28 —	6 —	
1/8	Antheil-Scheine	à „ —	15 —	„ —	
1/16	„ „	à „ —	7 —	6 —	

Adolf Werner
in Gnesen.

Große
Geld-Verloosung

am 21. Dezember d. J.,

bestehend aus 43,000 Loose mit 23,000 Gewinnen, größter Gewinn 100,000 Thlr. Bestellungen mit Einsendung von 2 Thlr. für 1/1, 1 Thlr. für 1/2 und 15 Sgr. für 1/4 Loos führt prompt aus das Staats Effekten-Geschäft von

J. Rosenberg, Hamburg.

Frankfurter Lotterie.

von der Königl. Regierung genehmigt.

Gewinne: Fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 20,000 15,000 — 12,000 — 10,000 — 6000 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 etc.

Original-Loose **I. Klasse** zu amtlichen Preisen:

Ein viert. Orig.-Loos à Thlr. – 26 Sgr.
Ein halb. „ „ „ 1 22 „
Ein ganz. „ „ „ 3 13 „

gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme bei dem Hauptcollecteur

Anton Horix, Berlin.
Werderscher Markt 4.

Ein junger Mann, der mit dem Getreide- und Spiritus-Geschäft vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort in unserem Posamentier- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft gegen monatliche Vergütigung als Lehrling eintreten

Ehrlich & Feldblum,
Berlin, Neuer Markt 2.

In der **„Sammlung gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge** von **Rud. Virchow** und **Fr. v. Holtzendorff"** sind folgende Hefte erschienen:

105. Die nationale Staatenbildung u. der moderne deutsche Staat von **J. C. Bluntschli**, 7½ Sgr. — 106. Aufgaben und Leistungen der modern. Thierzucht von **H. Settegast**. Mit 1 Titelbild. 7½ Sgr. — 107. Lord Palmerston von **Th. Bernhardt**. 6 Sgr. — 108. Das Eisenhüttenwesen von H. Wedding, II. Abth. Die Darstellung des Stahls und Schmiedeeisens. Mit 3 Holzschn. 7½ Sgr. — 109. Die Beziehungen der Gewerbezeichen-Schulen zur Kunst-Industrie und zur Volksbildung von **Bruno Meyer**. 6 Sgr. — 110. Das Leben in den größten Meerestiefen von **Ernst Haeckel**. 1 Titelkupfer und 3 Holzschnitte. 10 Sgr. 111. Die geologische Bildung der norddeutschen Ebene von **Justus Roth**. 6 Sgr. — 112. Moderne und antike Heizungs- und Ventilationsmethoden von **J. Berger**. Mit 9 Holzschnitten. 10 Sgr. — 113. Die Alchemie und die Alchemisten von **G. Lewinstein**. 6 Sgr.

52 und 53. Ueber die Entstehung und den Stammbaum des Menschengeschlechts von **Ernst Haeckel**. Zweite verbesserte Auflage. 15 Sgr.

☞ Im Abonnement kostet jedes Heft durchschnittlich nur 5 Sgr. ☜

Folgende wichtige Neuigkeiten empfehlen wir gleichzeitig:

Zur französischen Grenzregulirung.

Deutsche Denkschriften aus den Verhandlungen des zweiten Pariser Friedens. 1870. 80 Seiten. 10 Sgr.

Electricität, Wärme, Licht.

Versuch der Lösung des Problems der Weltbildung, Weltbewegung u. Welterhaltung von **L. von Wedelstaedt**. 1871. 116 Seiten. 18 Sgr. — Der Verfasser stellt u. A. eine **neue Electricitätstheorie** auf, wodurch der Wissenschaft ganz neue Bahnen eröffnet werden.

C. G. Lüderitz'che Verlagsbuchhdlg.
A. Charisius in **Berlin.**

Für mein Schank-Geschäft suche ich einen gewandten Gehülfen.

Philipp Joseph
vorm. D. G. Baarth.

Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Handlungsgehilfen, mit schöner Handschrift, der zugleich

flotter Verkäufer

ist, suche zum sofortigen Antritt.
Posen, d. 20. Novbr. 1870.

Eduard Stiller.

Ein junges, bescheidenes Mädchen wird zum ersten Unterricht für zwei Kinder und zur Unterstützung der Hausfrau aufs Land zum 2. Januar gesucht. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter **A. Z.**

Ein verheiratheter, polnisch sprechender

Wirthschaftsinspektor,

mit guten Referenzen, sucht Januar, Ostern oder Johanni k. J. Stellung. Näheres Rittergutspächter ***Opaylski*, Cylo** bei Myszkow.

In meinem Kurzwaaren-Geschäft kann ein Lehrling, welcher Schulkenntnisse besitzt, unter günstigen Bedingungen sofort placirt werden.
D. B. Cohn.

Geeignete Persönlichkeiten

welche ein günstiges Resultat zu erzielen glauben, und denen daran liegt, sich ein ansehnliches Aequivalent zu verschaffen, werden als **Vertreter** für eine außerordentliche **sichere** und **sehr beliebte**

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

in Städten, sowie auf dem Land der Provinz Posen unter günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht.

Gef. Bewerbungen werden sub ***P. O.* 992** an die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in **Berlin** erbeten.

Sofort oder vom 1. Decbr. c. suchen wir einen tüchtigen

Expedienten

für unser Ladengeschäft. Derselbe muß deutsch und polnisch sprechen.

Gebr. Andersch.

Ein tüchtiger

Lehrling

kann sofort oder per 1 Januar in einer Buchdruckerei hiesiger Provinz unter guten Bedingungen eintreten. Näheres in der Papierhandlung von

Isaac Jablonski,
Breitestraße 5.

Ein junger Mann,

gewandter Verkäufer, findet vom 1. Dezember in meinem Herren-Garderoben- und Damen-Mäntel-Confektions-Geschäft engros & en detail Stellung.

J. Brock, Bromberg,
Brückenstraße 4.

Annonce.

Ein verh. kinderloser, militärfreier, rüstiger polnischsprechender Landwirth (Schlesinger) der allen Ansprüchen ꝛc. als tüchtiger Beamter genügt, sucht Neujahr 1871 oder nach Wunsch sofort Stellung.

Adresse ***A. B.* 40** poste rest. **Poln. Neukirch** via Kosel. O.-S.

Ein anständiges, deutsches **Mädchen,** in gesetztem Alter, wird bei gutem Lohn für's Land gesucht zur Oberaufsicht von zwei kleinen Kindern. Kenntniß im Schneidern, Nähen und Frisiren durchaus erforderlich. Meldungen unter Adresse ***M. W.* 30 Posen,** poste restante.

Entgegnung.

Ein Artikel der Ostd. Ztg. Nro 540, überschrieben: „Spiele nicht mit Schießgewehr", bespricht in ironischer Form den Negligé-Anzug einer Frau. Soll man sich wundern, daß der Verfasser oder die Verfasserin jener Insinuation weder Englands noch Amerikas Sitten kennt, wo doch dergleichen Phantasie-Anzüge an der Tagesordnung sind? Oder gehört die Verfasserin zu jenen Leuten die die Kleidung mit der Moral verwechseln? Die Sitte und Moral blos unter dem Schleppkleide finden? — Was das Schießen anbetrifft, chacun son gout. Die Einen unterhalten sich mit Schießen, die Andern mit Klatschen, und welches von beiden das Gemeingefährlichere, bleibt dahin gestellt. Jedenfalls verwundet ein Schuß nicht immer, während boshaftes Klatschen immer und überall Unheil anstiftet. So war auch die in jenem Artikel erwähnte Wäscherin vom Schusse weder verwundet, noch ohnmächtig, sondern muß letzteres, wenn überhaupt erst später und auf Zureden geworden sein. — Sonderbar ist, daß die Red. d. Ostd. Ztg. diese Entgegnung aufzunehmen sich geweigert hat.

☐ M. 23. XI. A. 7. J. III. u. M. C. ☐

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag den 24. d. M. findet der V. und **Sonnabend** den 26. d. M. findet der IV. Vortrag des Herrn Professor **Dr. Robert Prutz** statt.

Der Vorstand.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Leonore** geb. **Mosse** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Berlin, 19. November 1870.
Emil Cohn.

Die heut Vormittag 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Minna** geb. **Guderian** von einem muntern Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen.
Schroda, 20. November 1870.
Küntzel, Kreisrichter.

Philipp Falk,
Bertha Falk
geb. **Wollenberg,**
Vermählte.

Bei meiner Abreise nach Amerika wünsche ich allen meinen Verwandten, Freundinnen und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Jenny Feder.
Pudewitz.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 22. November. Auf vielseitigen Wunsch: **Des Nächsten Hausfrau.** Original-Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen. — **Vorher: Die Hochzeits-Reise.** Lustspiel in 2 Aufzügen von Roderich Benedix. Nach dem ersten und zweiten Stück Tanz.

Mittwoch den 23. November. **Heydemann & Sohn.** Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Hugo Müller. Musik von Bial. Nebst Tanz.

In Vorbereitung: **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Große Posse. — **Zahnschmerzen.** Posse in 1 Akt. **Adlershorst.** Große Oper. **Die Karlsschüler.**

Volksgarten-Saal.

Heute Dienstag den 22. November:

Großes Konzert.

Entrée 1½ Sgr. — Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.

Patriotisches Konzert in Wronke.

Zu Gunsten einer Weihnachtsbescheerung für bedürftige Landwehrfamilien, deren Ernährer eingezogen sind, findet am

27. November Abends

im Saale des Herrn ***Krüger*** zu **Wronke** ein Konzert von Dilettanten statt, zu welchem ergebenst eingeladen wird.

Holsteiner Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 22. Novbr. 1870.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen,** pr. Nov. 48½, Nov.-Dez. 48½, Dez. 1870-Jan. 1871 48½, Jan.-Feb. 49, Frühjahr $50\frac{7}{12}$.

Spiritus [mit Faß] gekündigt 12,000 Quart. pr. Nov. 15⅛, Dez. $15\frac{5}{24}$, Jan. 1871 15⅓, Febr. $15\frac{5}{12}$, März 15½, April $15\frac{7}{12}$, April-Mai 1871 im Verbande $15\frac{11}{24}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) 15

[Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen:** befestigend. pr. Nov. 48½ G., Nov.-Dez do., Dez.-Jan. 48½ bz. u. G., Jan.-Febr. 49 G., Frühjahr 50½—⅝ bz. u. G.

Spiritus: höher. Gekündigt 12,000 Quart. pr. Nov. 15⅛ bz., Br. u. G., Dez. $14\frac{5}{24}$—¼ bz. u. B., Jan. 15⅓ bz. u. Gd., Febr. $15\frac{5}{12}$ bz. u. B., März 15½ G., April $15\frac{7}{12}$ bz. u. G., April-Mai $15\frac{11}{24}$ bz. u. B. Loko ohne Faß 15 Thlr.

Berlin, 12. Nov. [Wöchentlicher Börsenbericht] Die bekannte, unlängst zur Veröffentlichung gelangte Erklärung Rußlands vom 31. v. M. und die derselben folgenden, in wenig friedlicher Sprache gehaltenen Auslassungen der englischen Presse, so wie die allgemeine Befürchtung wegen eines neuen russisch-türkischen Konflikts haben an allen tonangebenden Märkten eine Panique hervorgerufen, welche um so leichter erklärlich scheint, als es sich die verschiedenen Börsen in der letzten Zeit hatten angelegen sein lassen, in Erwartung eines baldigen Friedens zwischen Deutschland und Frankreich sich überwiegend à la hausse zu engagiren und bereits Friedenskurse zu etabliren. Der durch die neuen Befürchtungen gebotene Rückzug war in Folge dessen ein allgemeiner und zwar gingen Wien u. London voran, während Berlin und Petersburg bald dem Beispiel ihrer Colleginnen folgten. Die Baisse erstreckte sich mehr oder weniger auf alle Verkehrszweige und erst in dem heutigen Geschäft trat eine ziemlich kräftige Reprise ein, weil die fremden Notirungen wesentlich günstiger lauteten, und dieser Umstand zu der Annahme berechtigte, daß besonders in London und Wien betreffs der Befürchtungen wegen der orientalischen Frage wieder günstigere Anschauungen und die Hoffnung Raum gewonnen haben, daß diplomatische Unterhandlungen den Ausbruch eines orientalischen Krieges abwenden werden.

Das Geschäft charakterisirte sich an den meisten Tagen durch einen sehr aufgeregten Charakter und obwohl die Kurse heut wieder wesentlich anzogen, haben wir auf allen Gebieten namhafte Kursverluste zu verzeichnen. Inländische Fonds konnten sich von der herrschenden Strömung nicht emanzipiren, beobachteten jedoch eine verhältnißmäßig gute Haltung. Spekulationsofferten wurden ohne Ausnahme stark in den Preisen geworfen, nur Lombarden zeichneten sich an den meisten Geschäftstagen durch eine bemerkenswerthe Festigkeit aus, wahrscheinlich weil dieselben stark in Blanco verkauft sind. Den erheblichsten Rückschlag weisen Franzosen (österr. Staatsbahn) und österr. Kredit-Aktien auf, denen sich in zweiter Linie Türken anschlossen, während die übrigen Spekulationswerthe verhältnißmäßig geringere Einbußen erlitten. Die letzteren haben übrigens in sofern keinen genügenden Ausdruck in den zur Notiz gelangten Kursen gewonnen, als die kleine Tagesspekulation mehrfach gezwungen war, unabhängig von der Tagesnotiz zu niedrigeren Kursen zu kompensiren. Die Verluste der inländischen Eisenbahnaktien sind nur in einzelnen Fällen von größerer Bedeutung, namentlich erfuhren Potsdamer und Magdeburg-Leipziger erhebliche Kursreduktionen, (ca. 7—8 Prozent) während die Mehrzahl der übrigen Devisen um 1—3 Proz. billiger abgegeben wurde.

Da die neue politische Frage den russischen Effektenbesitz zunächst berührt, erlagen selbstverständlich alle russischen Gattungen einem starken Angebot, von welchem besonders die bekanntlich mehrfach in den Händen der Spekulation befindlichen Prämienanleihen betroffen wurden, während gleichzeitig von Seiten des Kapitals größere Summen von Prioritäten auf den Markt gebracht wurden, sich hingegen die Fondspapiere etwas fester hielten. Alle übrigen Geschäftsbranchen mußten der weichenden Richtung mehr oder weniger Konzessionen machen, weil alle sachlichen Erwägungen unberücksichtigt blieben. Von Wechseln war London zu höherem Preise lebhaft gefragt, russische und österreichische Devisen dagegen weichend. Der Geldstand ist unverändert; der Privatdiskont betrug 4⅝ Prozent.

Man notirte folgende Schlußkurse:

	Kurs vom 12. November.	Höchster Kurs dieser Woche.	Niedrigster Kurs dieser Woche.	Kurs vom 19. November.
Preußische Konsols	91½	91⅛	90	90⅛.
Oestr. Staatsbahn	209¾	206	194	196.
Lombarden . . .	96¾	95½	90½	94.
Oesterr. Kredit . .	137¼	135½	125¼	129
Amerikaner . . .	96	95¼	93	93⅞.
Italiener . . .	51⅞	54⅜	51½	52.
Türken de 1865 .	44½	43	37¾	39½.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Nov. **Wind:** SSO. Barometer: 27[10] Thermometer: 5° +. Witterung: schön. — **Roggen** wurde gleich bei Beginn der Börse merklich billiger verkauft, als Sonnabend. Loko waren die Offerten heute reichlich und nachdem der Begehr sich anfänglich den festen Forderungen gefügt hatte, hat doch auch das Effektivgeschäft eine Ermattung erkennen lassen, denn um vollständig aufzuräumen, haben Eigner schließlich Konzessionen machen müssen. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 52⅝ Rt. — **Roggenmehl** etwas matter. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 25 Sgr. — **Weizen** etwas ruhiger, Preise nicht voll behauptet. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 77¼ Rt. — **Hafer** loko bei reichlicher Zufuhr matt. Termine vernachlässigt. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 28½ Rt. — **Rüböl** sehr fest und neuerdings merklich besser bezahlt. Verkaufer sind äußerst zurückhaltend. — **Petroleum**, gekündigt 1125 Ctr. Kündigungspreis 7⅛ Rt. — **Spiritus** wurde ziemlich lebhaft unter steigenden Preisen umgesetzt. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 5 Sgr. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 65—83 Rt. nach Qual., per 2000 Pfd per diesen Monat 77¼—77 bz., Nov.-Dez. 76¾ 76½—76¾ bz., Dez.-Jan. 77 bz., 1871 Jan.-Febr. 77 bz., April-Mai 78¾ 79—78½ bz. Mai-Juni 79½—¾—½ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 50¾—⅛ Rt. bz., schwimm 52¼ bz., per diesen Monat 52⅝—52½ 52¼ bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 52½—⅞—52½ bz., 1871 Jan.-Febr. 53—½—53¼ bz., April-Mai 51⅞—55½—5¾ bz. Mai-Juni 55½—55¼ bz — **Gerste** loko per 1750 Pfd. große 38—55 Rt. nach Qual., kleine 37—42 nach Qual. **Hafer** loko per 1200 Pfd. 25—31½ Rt. nach Qual., per diesen Monat 28½ bz., Nov.-Dez. 28¼ bz. Dez.-Jan. 28¼ bz., 1871 März—April 49½—¾—½ bz., Mai-Juni 50½—50¼ bz., Juni-Juli 51½ 51⅝ bz — **Erbsen** per 2250 Pfd. Kochwaare 60 70 Rt. nach Qual., Futterwaare 54—58 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 11⅝ Rt. — **Rüböl** loko 100 Pfd. ohne Faß $14\frac{13}{24}$—⅝ Rt. nach Qual. bz., per diesen Monat $14\frac{7}{12}$—$\frac{10}{24}$ Rt. bz. Nov.-Dez. $14\frac{5}{12}$—$\frac{13}{24}$ bz., Dez.-Jan. $14\frac{5}{12}$—½ bz., 1871 pr. 100 Kilg. April-Mai 28½—⅜ bz. — **Petroleum raffin.** (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt. bz., per diesen Monat 7⅛ bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 7¼ bz, 1871 Jan.-Febr. 7½—$\frac{7}{24}$ bz. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 17 Rt. 4—5 Sgr bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 28 Sgr. bis 17 Rt. 11 Sgr. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., 1871 Febr. allein 17 Rt. 16 Sgr. bz., April-Mai 17 Rt. 21—23 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 27 Sgr. bis 18 Rt 2 Sgr. bz. Juni-Juli Rt. 13 Sgr. bz., Mai allein 18 Rt. bz., Juni allein 18 Rt. 12—13 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 5¼—5 Rt. Nr. 0 u. 1 5—4⅔ Rt. Roggenmehl Nr. 0 4—3¾ Rt, Nr. 0 u. 1 3⅔—3½ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 25 Sgr. G., Nov.-Dez. 3 Rt. 24¾—25 Sgr. bz., 1871 Jan.-Febr. 7 Rt. 18—19 Sgr. bz. pr. 100 Kilog. Brtt., April-Mai 7 Rt. 19—20 Sgr. bz. (B. H. Z.)

Breslau, 21. Nov. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, sehr fest, ordinär 12—14½, mittel 15—16, fein 16½—17, hochfein 17—17½ Thlr., **Kleesaat,** weiße, unverändert, ordinär 14—17, mittel 18—20, fein 21—22, hochfein 22½—23 Thlr. **Roggen** (p. 2000 Pfd.) fest pr. Nov. 50½ B. Nov.-Dez. 50 B., Dez.-Jan. 49¾ bz. u. B, April-Mai 51¾ bz., B. u. G., Mai-Juni 52¼—½ bz. — **Weizen** p. Nov. 75 B. — **Gerste** pr. Nov. 46 B. — **Hafer** pr. Nov. 44 B. — **Raps** pr. Nov. 122 G. — **Rüböl** höher, loko 14½ bz. pr Nov. $14\frac{11}{24}$—½ bz. u. B., Nov.-Dez. 14⅛ ⅜ bz., Dez.-Jan. 14⅜ bz. u. G., Jan.-Febr. u. Febr.-März $14\frac{5}{12}$ bz., April-Mai 14⅔ bz. — **Rapskuchen** mäßige Frage, pro Ctr. 65—66 Sgr. — **Leinkuchen** ruhig, pro Ctr. 84—86 Sgr. — **Spiritus** höher, loko 14½ B., 14¼ G., pr. Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan 14⅝ B., Jan.-Febr 15 B., April-Mai pr. 100 Liter à 100%: 17 B. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 21. Novbr.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen weißer	93—95	89	79—85 Sgr.	pr. Scheffel
do gelber	90 92	88	80—85	"
Roggen	65—66	64	61—63	"
Gerste	53—55	51	48—50	"
Hafer	32—34	30	27—29	"
Erbsen	68—72	64	58—60	"

Raps 274 264—242. Winterrübsen 256—244—230.
Sommerrübsen 228—216—200. Dotter 20[illegible]—196—184.
Schlaglein 190—180—165. (Brsl. Hdls.-Bl.)

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten

Ankommende Posten.			Abgehende Posten.		
3 U. 55 M.	früh Pers.-Post von	Trzemeszno.	6 U. 45 M.	früh Pers. Post n.	Schwerin a. W.
3 - 55	- -	Wreschen.	7 - —	- -	Pleschen.
4 - —	- -	Wongrowitz.	7 - 20	- -	Wongrowitz.
7 - 5	- -	Krotoschin.	8 - —	Vorm. -	Gnesen.
8 - 30	Vorm. -	Obornik.	8 - 30	- -	Kurnik.
8 - 50	- -	Ostrowo.	12 - 15	Mitt. -	Strzałkowo.
9 - 10	- -	Züllichau.	1 - 15	- -	Gnesen.
2 - 55	Nchm. -	Gnesen.	6 - —	Abends -	Obornik.
3 - —	- -	Strzałkowo (Słupce).	8 - —	- -	Krotoschin.
6 - 55	Abends -	Gnesen.	8 - 25	- -	Züllichau.
6 - 55	- -	Kurnik.	9 - 10	- -	Ostrowo.
7 - 5	- Pers.-Post	Wongrowitz.	11 - 20	- -	Wongrowitz
8 - 15	- -	Pleschen.	11 - 45	- -	Trzemeszno.
8 - 15	- -	Schwerin a. W.	11 - 45	- -	Wreschen.

Neueste Depeschen.

Offizielle militärische Nachrichten.

Metz, 21. November. Im Fort Plappeville ist heute früh 9¼ Uhr ein Munitions-Magazin in die Luft geflogen. Einige Todte und 40 Verwundete. Ursache und Details bis jetzt unbekannt. v. Löwenfeld.

Versailles, 21. Nov. Die bei Dreux und Chateauneuf geschlagenen Mobilgarden flüchten nach Westen und Nordwesten. Landwehr-Bataillon Unna und 2 Eskadrons des 5. Reserve-Husaren-Regiments am 19. in Chatillon angegriffen, haben sich mit Verlust von 120 Mann und 70 Pferden auf Chateau-Vilain zurückgezogen. Von den Armeen liegen sonst keine Meldungen von Bedeutung vor. v. Podbielski.

(Bereits als Extrablatt veröffentlicht.)

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen